

Autobiographische Elemente in Hermann Hesses "Unterm Rad" und "Peter Camenzind"

Subašić, Anita

Master's thesis / Diplomski rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:290337>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-30**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Anita Subašić

**Autobiografski elementi u djelima *Unterm Rad*
i *Peter Camenzind* Hermanna Hessea**

Diplomski rad

doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2021.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Anita Subašić

**Autobiografski elementi u djelima *Unterm Rad* i *Peter Camenzind*
Hermann Hessea**

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2021.

J.-J.-Strossmayer- Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur-Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Anita Subašić

**Autobiographische Elemente in Hermann Hesses *Unterm Rad* und
*Peter Camenzind***

Diplomarbeit

Univ.- Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2021

J.-J.-Strossmayer- Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur-Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Anita Subašić

Autobiographische Elemente in Hermann Hesses *Unterm Rad* und *Peter Camenzind*

Diplomarbeit

Geisteswissenschaft, Philologie, Germanistik

Univ.- Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2021

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku,
13.09.2021.

Anita Subašić, 0122225109

Ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Diplomarbeit werden zwei Frühwerke von Herman Hesse in Bezug auf deren autobiografische Elemente analysiert. Es handelt sich um die Werke *Unterm Rad* und *Peter Camenzind*. Es sind zwei Werke, die stark mit dem Leben von dessen Autor zusammenhängen. Die Fragestellung dieser Diplomarbeit lautet: Inwiefern sind autobiografische Elemente in den Werken vorhanden?

Zu Beginn wird der Autor des Romans, Hermann Hesse, vorgestellt. Es werden zuerst einige wichtigen Informationen und Ereignisse aus seinem Leben dargestellt. Danach folgen einige wichtige Informationen über seinen Bruder Hans Hesse, ihre Eltern und über ihre Kindheitsstadt. Diese Informationen dienen als Hintergrund für die darauffolgende Analyse.

Danach wird auf Hermann Hesses Werk *Unterm Rad* analytisch eingegangen. Es werden allgemeine Informationen über das Werk gegeben und die Handlung wird kurz geschildert. Danach werden die Hauptgestalten des Romans analysiert und abschließend wird dann auf die Parallelen zwischen dem Werk und dem Leben von Hermann Hesse eingegangen, wodurch also autobiografische Elemente im *Unterm Rad* analysiert werden.

Es folgt die Analyse des Werks *Peter Camenzind*. Zuerst werden auch hier die wichtigsten Informationen über dieses Werk geschildert. Darauf anschließend folgt die Handlung und die Beschreibung der für die Analyse wichtigen Hauptgestalten. Das Motiv des Todes, das im Roman vorkommt, wird ebenfalls bearbeitet. Schließlich werden dann autobiografische Elemente, die in diesem Werk zu finden sind, analysiert.

Schlüsselwörter: Hesse, *Unterm Rad*, *Peter Camenzind*, autobiografische Elemente, Parallelen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Der Begriff Autobiographie und das Leben Hermann Hesses.....	2
2.1 Autobiografie	2
2.2 Hermann Hesses Leben	3
2.3 Hesses Eltern Johannes und Marie Hesse.....	4
2.4 Die Lateinschule und Kloster Maulbronn.....	5
2.5 Basel	7
2.6 Hans Hesse.....	8
3. Analyse von ausgewählten Frühwerken Hesses	9
3.1 Das Werk <i>Unterm Rad</i>	9
3.1.1 Die Gestalt Hans Giebenraths	12
3.1.2 Die Gestalt Hermann Heilners.....	16
3.1.3 Die Zeit im Kloster Maulbronn	17
3.1.4 Das Motiv des Todes	17
3.1.5 Rekapitulation der autobiographischen Elemente in <i>Unterm Rad</i>	18
3.2 Die Analyse des Werks <i>Peter Camenzind</i>	19
3.2.1 Die Gestalt Peter Camenzinds	22
3.2.2 Die Gestalten von Peters Eltern.....	23
3.2.3 Über das Motiv des Todes im Werk	24
3.2.4 Über die Frauen im Roman	25
3.2.5 Autobiographische Elemente in <i>Peter Camenzind</i>	26
4. Schlusswort.....	28
5. Literaturverzeichnis	31

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit autobiografischen Elementen in zwei Frühwerken von dem bekannten Schriftsteller Hermann Hesse. Es handelt sich um die Werke *Unterm Rad* (1906) und *Peter Camenzind* (1904). Die Entscheidung ist ausgerechnet auf diese zwei Werke gefallen, nicht nur weil sie Hesses Frühwerke sind, sondern auch weil beide ein bedeutendes Thema bearbeiten. Während in *Peter Camenzind* das Individuum und die Liebe zur Natur zentrale Themen sind, beschäftigt sich *Unterm Rad* mit der Darstellung schulischer Situation.

In dem ersten Teil dieser Diplomarbeit wird eine theoretische Einführung gegeben. Zuerst wird der Begriff Autobiografie erläutert, der eigentlich die theoretische Grundlage der Arbeit darstellt. Es wird nämlich definiert, was als autobiografisch betrachtet werden kann. Als ein weiterer Teil der theoretischen Grundlage dient Hermann Hesses Lebenslauf, der für die spätere Analyse von großer Bedeutung ist, weil er die Identifikation von autobiografischen Elementen in den analysierten Werken ermöglicht. Im Fokus dieses Kapitels steht die Kindheit, die Familie, sein Leben im Kloster Maulbronn und seine Heimatstadt Basel. Darauf aufbauend wird auch etwas über den tragischen Tod von Hermann Hesses Bruder Hans erörtert.

Der analytische Teil der Arbeit besteht aus der Analyse von den zwei ausgewählten Werken, von welchen das ältere das Werk *Unterm Rad* ist. In diesem Unterkapitel werden vorerst einige wichtige Informationen über das Werk geschildert, wie z. B. die Handlung des Romans als auch die Charakterisierung der Hauptgestalten. Das ist von großer Bedeutung, denn somit ist es möglich, das Werk mit einigen Ereignissen aus Hesses Leben zu vergleichen. Abschließend werden dann autobiografische Elemente im Werk analysiert. Danach wird das Werk *Peter Camenzind* unter die Lupe genommen. Vorerst werden, wie im *Unterm Rad*, einige wichtige Informationen über das Werk hervorgehoben wie die Handlung, Figurenkonstellation und -charakterisierung und das Motiv des Todes. Schließlich werden auch hier die autobiografischen Elemente identifiziert und analysiert.

Das Schlusswort enthält nochmals die aufgelisteten Parallelen zwischen Hesses Leben und den in seinen Werken eingebauten Ereignissen, Motiven, Gestalten und anderen in der Analyse identifizierten autobiografischen Elemente. Nach dem Schlusswort folgt das Literaturverzeichnis.

2. Der Begriff Autobiografie und das Leben Hermann Hesses

Für die Analyse der autobiografischen Elemente in literarischen Werken ist es wichtig, den Begriff der Autobiografie zu definieren, wie auch die Informationen über das Leben des Autors der Primärtexte, die analysiert werden, zu untersuchen. Die Methodologie, die dabei verwendet wird ist der positivistisch-hermeneutische Ansatz.

Im nächsten Unterkapitel wird der Begriff der Autobiografie definiert.

2.1 Autobiografie

Burdorf definiert den Begriff Autobiografie als eine

Erzählung des eigenen Lebens oder eines größten Teils daraus und der Geschichte der eigenen Persönlichkeit, lit. Selbstdarstellung“-Zumeist bedeutet A. heute eine Form nicht-fiktionalen, rückblickenden Ich-Erzählung, die auf die Rekonstruktionen der persönlichen Entwicklung unter bestimmten historischen, sozialen und kulturellen Bedingungen zielt. (Burdorf 2007: 57 f.)

Demzufolge ist ein autobiografischer Roman ein Roman, in dem ästhetisch-fiktionale Übertragung der Lebensgeschichte des Autors bzw. einzelner Erlebnisse sichtbar sind (vgl. ebd.: 59). Die Autobiografie ist heutzutage ein wichtiger Bestandteil der Literatur (vgl. Pechlivanos 1995: 283). Obwohl Biografie und Autobiografie sehr ähnlich sind, gibt es einen deutlichen Unterschied. Während Autobiografie eine Erzählung über das eigene Leben ist, beschäftigt sich die Biografie mit fremdem Leben (vgl. Biti 2001: 77). Die Autobiografie ist nicht nur die Wiedergabe von Wirklichkeit im Horizont eigener individueller Erfahrungen und Erlebnisse, deren Rekonstruktion durch eine Vielzahl von Faktoren determiniert ist, die zu den Erinnerungs- und Reflexionsvermögen des Autobiografen, den Regeln der Sprache sowie gesellschaftlichen und literarischen Kontexten dazugehören (vgl. Lehrmann 1998: 1). Autobiografie weist darauf hin, dass die Gestalt im Werk und der Autor selbst eng aneinander stehen: „Mit dem Ausdruck 'Autobiographie' steht es umgekehrt: er besagt nichts über die literarische Form einer Schrift oder ihr Verhältnis zur schönen Literatur, sondern legt das Schwergewicht darauf, daß die Person, deren Leben dargestellt wird, selbst der Autor des Werkes ist“ (Niggel 1989: 40).

Im Autobiografen steigern sowohl die Erinnerungen als auch die Gefühle und Strebungen erneut auf (vgl. ebd.: 41). Es handelt sich nämlich um Ereignisse aus seinem eigenen Leben. Der Autor erinnert sich an diese und setzt einige seiner eigenen Erlebnisse in seine Werke ein. So ist Autobiografie an der Grenze zwischen Fakt und Fiktion und diese Grenze wird oft sehr fließend, was das Ästhetische und das Künstlerische an diesen Werken hervorhebt.

2.2 Hermann Hesses Leben

Hermann Hesse wird am 2. Juli 1877 in dem württembergischen Schwarzwaldstädtchen Calw an der Nagold geboren. Sein Vater, Johannes Hesse, hat russische Wurzeln und seine Mutter, Marie Gundert-Dubois, kommt in Talatscheri in Ost-Indien auf die Welt (vgl. Ball 2006: 9).

Seine Kindheit verbringt Hermann Hesse in zwei Orten: in Calw und Basel. In Calw an der Nagold befindet sich sein Geburtshaus und aus Basel stammen zahlreiche Bilder aus seinem fünften Lebensjahr (vgl. Michels 1976-1977: 8). Hesse beschreibt seine Kindheit als etwas Schönes, woran er sich gern erinnert: „Wenn jetzt noch die Kindheit zuweilen an mein Herz rührt, so ist es als ein goldgerahmtes, tieftöniges Bild, an welchem vornehmlich eine Fülle laubiger Kastanien und Erlen, ein unbeschreiblich köstliches Vormittagssonnenlicht und ein Hintergrund herrlicher Berge mir deutlich wird“ (Hesse 1976: 7). Er erinnert sich gerne an einen Tag, an dem seine Eltern ihn auf einen Berg, der durch eine weitläufige Ruine von beträchtlicher Höhe täglich viele Städter anlockte, mitgenommen haben (vgl. ebd.).

Von 1881 bis 1886 lebt Hesse mit seiner Familie in der Schweiz, bis sie danach wieder nach Calw umziehen. Im Jahr 1890 geht Hesse auf die Göppinger Lateinschule, um sich auf das Landexamen vorzubereiten. Als er dieses besteht, wird er im Jahr 1891 Seminarist im Evangelischen Klosterseminar Maulbronn (vgl. Bucher 2019: 86f). Seine Mutter begleitet ihn dorthin. Als Hesse ins Seminar ankommt, hat er dort keine Schwierigkeiten. Trotz der hohen Ansprüche des Seminars, bringt ihm der Unterricht, bis auf Turn- und Musikstunden viel Freude (vgl. Koester 1975: 20). Doch dies war nicht von langer Dauer: nach einem halben Jahr flieht er von dort, jedoch bringt ihn die Polizei zurück. Zu dieser Zeit verschlechtert sich sein Zustand und er wird in eine Nervenheilanstalt untergebracht (vgl. Bucher 2019: 87). Zur gleichen Zeit versucht er sich das Leben zu nehmen, jedoch scheitert sein Selbstmordversuch aufgrund einer Ladehemmung. Einige Monate darauf, besucht er das Gymnasium in Cannstatt, das er dann mit dem Einjährigen Freiwilligen- Examen (Obersekundarreife) abschließt (vgl. ebd.). Auch als Mechaniker Lehrling fängt er an, jedoch bricht er das ab, da er daran kein Interesse hat (vgl. Koester 1975: 21).

In allen seinen großen Erzählungen schreibt Hermann Hesse von sich selbst. Fast ein ganzes Erzählwerk und vor allem die Mehrheit seiner Gedichte sind autobiografisch (vgl. Michels 1976-1977: 14). Diese Selbst-Biografie nennt Hesse folgendermaßen: “Seelenbiografie: Die Erlebnisse, die in ihr mitgeteilt werden, sind...zum größten Teil Dichtung..., nicht aber im Sinn

willkürlicher Erfindung, sondern im Sinn eines Ausdrucksversuches, der tief erlebte seelische Vorgänge im Kleide sichtbarer Ereignisse vorstellt“ (ebd.).

Von 1895 bis 1898 legt er eine Buchhändlerlehre in Tübingen ab. Literatur und Philosophie sind zu der Zeit für ihn die Beschäftigung (vgl. Bucher 2019: 87). Im Jahr 1898 erscheint dann sein erster Gedichtband *Romantische Lieder*, den Hesse auf seine eigenen Kosten produziert (vgl. ebd.). Ein Jahr danach wird sein erster Prosaband *Eine Stunde hinter Mitternacht* in einer Auflage von 600 Exemplaren herausgegeben. 1901 machte er eine Italienreise zum ersten Mal. Auf diese Reise hat er sich sehr gefreut und dafür viel gespart (vgl. Böttger 1990: 85). 1904 wird sein Roman *Peter Camenzind* veröffentlicht (vgl. Bucher 2019: 87.).

Im Brief aus dem Jahre 1900 in Basel schwärmt er von einer Frau namens Elisabeth (vgl. Hesse 1976: 107). Es ist Elisabeth La Roche, die Tochter eines Pfarrers, deren Familie mit Hesse gut befreundet ist (Schwilk 2012: 78ff.). Hermann Hesse widmet ihr ein Gedicht, jedoch bekommt dieses Elisabeth nie. Hesse schreibt Elisabeth viele Briefe, jedoch traut er sich nicht, ihr eine Liebeserklärung zu machen. 1904 folgt dann seine Hochzeit mit Maria Bernoulli, mit der er seine drei Söhne hatte (vgl. Bucher 2019: 88f.). Die erste Rezension seines Werks *Unterm Rad* erscheint am 17. Dezember 1905 in der *Hilfe Heuss* (vgl. ebd.: 89). Aufgrund einer schweren Krankheit seines jüngeren Sohnes und des Todes seines Vaters erleidet Hesse 1916 erneut einen Nervenzusammenbruch. Zwei Jahre später lassen sich Hesse und seine Frau scheiden (vgl. ebd.: 91). 1919 kommt dann eine andere Frau in Hesses Leben: Ruth Wenger. Da sie seine Verse liebt und einige sogar auswendig kennt, möchte sie ihn kennenlernen (vgl. Reetz 2012: 147). Sie ist sehr begabt und malt gerne. Doch auch diese Liebe ist nicht von langer Dauer. 1926 taucht in seinem Leben eine Frau namens Ninon auf. Nachdem sie sein Werk *Peter Camenzind* gelesen hat, schreibt sie Hesse an (vgl. ebd.: 237). Trotzdem heiratet 1924 Hesse Ruth Wenger, jedoch erlebt Hesse in den folgenden zwei Jahren wieder eine schwere Krise (vgl. Bucher 2019: 91). 1962 stirbt Hesse an einem Gehirnschlag (vgl. ebd.: 100).

2.3 Hesses Eltern Johannes und Marie Hesse

Für die Analyse der autobiografischen Werke ist es nicht nur wichtig, dass Leben des Autors zu kennen, sondern es ist auch sinnvoll, die wichtigsten Informationen über seine Familie zu wissen, die einen großen Einfluss auf das von ihm Erlernte und Erlebte hatte. Aus diesem Grund wird in diesem Kapitel das Wichtigste über Hesses Eltern dargestellt.

Hesse bezeichnet das Leben in seinem Elternhaus als vielfach und nicht immer verständlich, aber freundlich. Es sei schön und es gefalle ihm (vgl. Michels 1976-1977: 10). Hesses Eltern sind keine Deutschen. Sein Vater Johannes Hesse hat russische Wurzeln und seine Mutter Marie Gundert Dubois wird als Missionarstochter in Ostindien geboren (vgl. Hugo 1977: 7). Hesses Vater besitzt eine schlanke, aufgeschlossene Gestalt. Von dem Vater hat er die körperliche und die Labilität des Nervensystems geerbt (vgl. Böttger 1990: 22). Seine beiden Großväter tragen den Vornamen Hermann (vgl. Hugo 1977: 8). Sein Großvater väterlicher Seite ist ein Arzt. Seine Mutter schreibt ein Tagebuch, in dem sie auch die ersten Tage ihres Sohnes darstellte:

Am Montag, den 2. Juli 1877, nach schwerem Tag schenkte Gott in seiner Gnade abends ½ 7 Uhr das heißersehnte Kind, ein sehr großes, schweres schönes Kind, das gleich Hunger hatte, die hellen blauen Augen nach der Helle dreht und den Kopf selbständig dem Licht zuwendet; ein Prachtexemplar von einem gesunden, kräftigen Burschen. (Ball 1977: 28)

Hesses Mutter ist fünfunddreißig Jahre alt, als Hermann Hesse zur Welt kommt. Vier Monate nach der Geburt fühlt sie sich alt und matt von der schweren Geburt (vgl. ebd.) Hesse hat noch Geschwister: die fünf Jahre ältere Schwester Adele und einen ein Jahr jüngeren Bruder, Paul (vgl. ebd.: 29). Der Vater ist aufgrund der Missionskongressen viel unterwegs. Er hält sich eine Zeit in Barmen auf, dann reist er nach Bremen und Heilbronn (vgl. ebd.). In seinen Schriften erinnert sich Hesse an sein Elternhaus und vor allem bedenkt er eine Wiese, die sich in unmittelbarer Nähe befindet:

Hier finde ich zunächst ein Bild meiner Umgebung, meiner Eltern und unseres Hauses, sowie der Stadt und der Landschaft, in welcher ich aufwuchs. In dieser Zeit hat sich die freie, sonnige Straße mit nur einer Häuserreihe vor der Stadt mir eingepägt in der wir wohnten, ferner die auffallenderen Gebäude der Stadt, das Rathaus, das Münster und die Rheinbrücke, und am meisten ein weites Wiesenland, hinter unsrem Haus beginnend und für meine Kinderschritte ohne Grenzen. (Hesse 1976: 8)

Aus diesem Zitat erfahren wir mehr über Hesses damaligen Wohnbereich. Wir erfahren, dass Hesse mit seinen Eltern in einem Haus in einer Stadt lebt. Dies ist sehr wichtig für die darauffolgende Analyse, denn dadurch kann man die Gemeinsamkeiten von Hesses Leben und von deren Protagonisten in den Werken erkennen. In *Peter Camenzind* wird ebenfalls die Landschaft beschrieben. Die Hauptgestalt Peter bewundert oft die Natur, genau wie Hesse: Hesse wächst, ähnlich wie seine Hauptgestalt in einer ruhigen Gegend auf.

2.4 Die Lateinschule und Kloster Maulbronn

Hesses Eltern beschließen, ihren Sohn für die theologische Laufbahn ausbilden zu lassen. In Württemberg gibt es ein Landexamen, das zur intellektuellen Eignung vierzehnjähriger Knaben

dient. Dieses Landexamen muss man bestehen, damit man eine Freistelle in einem theologischen Seminar bekommt und somit auf öffentlichen Kosten in Tübingen studieren kann. In Hesses Familie gibt es schon Menschen, die dieses erfolgreich abgeschlossen haben: Sein Großvater Gundert und sein Stiefbruder, Karl Isenberg sind diesen Weg gegangen. Hesses Eltern beschließen ihren Sohn auf die Lateinschule nach Göppingen zu schicken. In dieser Schule bereitet man sich für das wichtige Landexamen, das von großer Bedeutung für das künftige Leben ist, vor. Als Hesse dort ankommt, hat er keine Schwierigkeiten mit anderen Kameraden. Der Tag ist gut organisiert: Von 8 bis 12 Uhr, dann von 14 bis 16 Uhr und von 17 bis 19 Uhr wird unterrichtet und zwar in Religion, Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Am liebsten sei ihm die Anfertigung der Aufsätze über biblische Sentenzen. Seinen Eltern schreibt Hesse Briefe. In seiner Freizeit verfasst Hesse Gedichte. Die Ferien, bevor er ins Kloster hingehen soll, verbringt Hesse zu Hause (vgl. Böttger 1990: 33ff).

1891 ist es endlich so weit: Hesse kommt ins Kloster Maulbronn. In einem Brief an seine Eltern berichtet Hesse, wie er den Aufenthalt in Maulbronn empfindet: „Ich bin froh, vergnügt, zufrieden! Es herrscht im Seminar ein Ton, der mich sehr anspricht. Vor allem ist es das enge, offene Verhältnis zwischen Zögling und Lehrer, dann aber auch das nette Verhältnis der Zöglinge untereinander“ (ebd.: 38). Doch es ist nicht alles so wunderschön, wie Hesse in den Briefen schreibt. Er kann negative Seiten nicht nennen, denn er darf das religiöse Tabu der Schule nicht gefährden (vgl. ebd.). Am 5. März kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen Hesse und dem Musiklehrer und Hesse bricht den Unterricht ab. Zwei Tage später, am 7. März, flüchtet Hesse aus dem Seminar, ohne Mantel, ohne Geld u. A. Das Einzige, was er mitnimmt, sind seine Bücher für den darauffolgenden Nachmittagsunterricht. Der Schulleiter und die Mitschüler durchsuchen alle Wälder und benachrichtigten Hesses Eltern. Seine Mutter befürchtet schon Hesses Tod. Am nächsten Tag wird er dann von einem Landjäger gefunden. Bald darauf leidet Hesse unter Depressionen und es kommt bei ihm zu einer Nervenkrise (vgl. ebd.: 39ff.). Er teilt seinen Eltern mit, wie schlecht es ihm seelisch zu dieser Zeit geht:

Ich bin so müde, so kraft- und willenslos; ich arbeite, soviel ich eben muß, privat treibe ich gegenwärtig gar nichts...Ich bin nicht krank, nur eine mir kaum mehr ungewohnte Schwäche fesselt mich: Ich kann mich kaum mehr ärgern, aber ich kann mich auch nicht freuen, nicht über den goldenen Sonnenschein, nicht über die nahen Ferien. Meine Füße sind immer eiskalt, während es ganz innen im Kopf brennt. (Ebd.: 45)

Kurz darauf holt ihn seine Mutter ab und somit endet sein Leben im Kloster (vgl. ebd.: 46). Das alles ist von ihm im Werk *Lesebuch* notiert. Der Leser kann sich dadurch in Hesses Lage hineinversetzen. Es wird von seiner Perspektive berichtet. Er erzählt von seinem Scheitern in seiner Bildung nach dem Abbruch im Kloster:

Eine Weile bemühte ich mich dann an einem Gymnasium, meine Studien vorwärtszubringen, allein Karzer und Verabschiedung war auch dort das Ende. Dann war ich drei Tage Kaufmannslehrling, lief wieder fort und war einige Tage und Nächte zu großen Sorgen meiner Eltern verschwunden. Ich war ein halbes Jahr lang Gehilfe meines Vaters, ich war anderthalb Jahre lang Praktiker in einer mechanischen Werkstätte Turmuhrenfabrik. Kurz, mehr als vier Jahre ging alles unweigerlich schief, was man mit mir unternehmen wollte, keine Schule wollte mich behalten, in keiner Lehre hielt ich lange aus. Jeder Versuch, einen brauchbaren Menschen aus mir zu machen, endete mit Mißerfolg, mehrmals mit Schande und Skandal, mit Flucht oder mit Ausweisung und doch gestand man mir überall eine gute Begabung und sogar ein gewisses Maß von redlichen Wille zu. (Michels 1992: 9f.)

Wie in diesem Zitat deutlich ist, berichtet Hesse von seiner Bildung, nachdem er das Kloster verlassen hat. Es ist für ihn eine harte Zeit, denn seine Versuche, einen Beruf zu erlernen, scheiterten mehrmals. Er betont aber, dass andere Menschen denken, dass er sehr begabt ist.

Eigentlich weiß Hesse schon seit seiner Kindheit, wofür sein Herz schlägt: „Die Sache war so: von meinem dreizehnten Jahr an war mir das eine klar: daß ich entweder ein Dichter oder gar nichts werden wolle“ (ebd.: 8). Dieses Zitat zeigt, dass Hesse schon von klein auf Dichter sein will und an nichts anderem außer der Dichtung interessiert ist. Hesse ist auch mit Malen beschäftigt (vgl. Volker 1992: 20f.). Diese Leidenschaft spielt bei der Analyse seiner autobiografischen Werke ebenfalls eine wichtige Rolle.

2.5 Basel

Die Stadt Basel spielt in Hesses Leben eine große Rolle. Da die Stadt auch in seinem Werk *Peter Camenzind* vorkommt, ist sie umso wichtiger für die Analyse der Primärtexte in dieser Diplomarbeit.

Herman Hesse verbringt seine Kindheit von 1881 bis 1886 in Basel (vgl. Hesse 1976: 131). Als er dann 20 Jahre alt wird, war der Wunsch nach Basel zurückzukehren so groß, dass er sich dafür entscheidet, in seinen Heimatort zurückzukommen. In Basel arbeitet er dann als Buchhandelsgehilfe. Er will in Basel seinen Traum verwirklichen, Dichter zu werden. *Romantische Lieder* und *Eine Stunde hinter Mitternacht* hat er schon 1899 geschrieben. Mit *Herman Lauscher* hat Hesse schon begonnen, aber er musste es noch vollenden. Es handelt sich um Tagebuchseiten, die neben zwei anderen Schweizer Ortsnamen, Axenstein und Vitznau, auch fünfzehnmal die Ortsangabe Basel beinhalten. Dieses Werk bringt ihm großen Erfolg (vgl. ebd.).

Hesse lernte in Basel Karl Joel, Heinrich Wölfflin und Johannes Haller kennen. Basel bietet ihm alle Einrichtungen an, die für seine Bildung wichtig sind: Kunstmuseum, Konzertsaal,

Theater, Bibliothek. Vor allem beeindruckte ihn die Landschaft. Er liest alle Werke Nietzsches, die herausgegeben sind. Das Leben in Basel macht ihn glücklich, jedoch fühlt er sich nicht vollkommen gut, weil er mit seinem Beruf nicht zufrieden ist. Aufgrund seiner Kopfschmerzen fühlt er sich wohl im tiefen Wald und die Natur ist ein Ort, der ihn heilt (vgl. ebd.: 133f).

Die Stadt Basel spielt also eine große Rolle in Hesses Kindheit und in seinem Leben. Ausgerechnet diese Stadt ist ein wichtiger Bestandteil in Hesses Roman *Peter Camnezin*. Sie kommt an mehreren Stellen im Roman vor, was in der darauffolgenden Analyse detaillierter erläutert wird.

2.6 Hans Hesse

Hermann Hesses Bruder, Hans Hesse, leidet unter Angst vor der Schule und vor dem Lehrer. Diese hat ihn so stark beeinflusst, dass es Abende gibt, an denen er mit starken Kopfschmerzen und panischer Angst nach Hause kommt. Er ist kein guter Schüler bzw. er hat Schwierigkeiten mit dem Lernstoff. Die Lateinschule löst viel Negatives in ihm aus:

Die Lateinschule, welche auch mir viele Konflikte gebracht hatte, wurde für Hans mit der Zeit zur Tragödie, auf andere Weise und aus anderen Gründen als für mich, und wenn ich später als junger Schriftsteller in der Erzählung ‚Unterm Rad‘ nicht ohne Erbitterung mit jener Art von Schulen abrechnete, so war das leidenschwere Schülertum meines Bruders dazu beinahe ebensowehr, Ursache wie mein eigenes. Hans war durchaus gutwillig, folgsam und zum Anerkennen von Autorität bereit, aber er war kein guter Lerner, mehrere Lehrfächer fielen ihm sehr schwer, und da er weder das naive Phlegma besaß, die Plagereien und Strafen an sich ablaufen zu lassen, noch die Gerissenheit des Sich-Durchwindens, wurde er zu einem jener Schüler, von denen die Lehrer, namentlich die schlechten Lehre, gar nicht loskommen können, welche sie nie in Ruhe lassen können, sondern immer wieder plagen, höhnen und strafen müssen. Es sind mehrere recht schlechte Lehrer dagewesen, und einer von ihnen, ein richtiger kleiner Teufel, hat ihn bis zur Verzweiflung gequält. Dieser Mann hatte unter anderen bösen Gewohnheiten die, daß er sich beim Abfragen dicht und drohend vor dem Schüler aufstellte, ihm mit schrecklichem Richter Gesicht anbrüllte und dann, wenn der verängstigte Schüler natürlich versagte und ins Stottern geriet, seine Frage viele Male wiederholte, in einem rhythmischen Singsang, und dazu im Takt mit seinem eisernen Hausschlüssel auf des Schülers Kopf losschlug. Ich weiß aus späteren Erzählungen meines Bruders, daß dieser böse kleine Tyrann mit seinem Hausschlüssel zwei Jahre lang den kleinen Hans nicht nur Tag für Tag, sondern oft auch bis in die Angstträume der Nacht hinein gepeinigt hat. Oft kam er in einem hoffnungslosen Krampf von Kopfweh und Todesangst aus der Schule nach Hause. (Hesse 1976: 211)

Aus diesem Zitat lässt sich herausschließen, dass sowohl Hermann Hesse als auch sein Bruder keine leichte Schulzeit haben. Jedoch hat Hermann Hesse diese Zeit besser verkraftet bzw. er kommt damit besser klar als sein Bruder Hans Hesse. Für ihn ist die Schulzeit wie ein Albtraum. Hans Hesse begeht Suizid und Hermann Hesse benennt die Hauptgestalt in seinem Roman *Unterm Rad* ebenfalls Hans (vgl. Wildgen 2013: 298). Diese Tat kann ein Auslöser für das Schreiben des Romans sein.

3. Analyse von ausgewählten Frühwerken Hesses

3.1 Das Werk *Unterm Rad*

Der Roman *Unterm Rad* spiegelt Hesses Schulerlebnisse aus seinem fünfzehnten Lebensjahr wieder (vgl. Field 1977: 77). An diese Zeiten hat Hesse keine guten Erinnerungen, denn der Schmerz sitzt tief: „Daß er so lange wartete, ehe er sich an die dichterische Umgestaltung dieser Pubertätslebnisse wagte, zeugt davon, wie tief die seelischen Erschütterungen gewesen waren. Durch die lange Wartezeit vermochte er sich von den wirklichen Geschehnissen zu distanzieren“ (ebd.). Trotz der objektiven Darstellung an manchen Stellen des Werkes kann man erkennen, dass das Werk ein starker Angriff auf das damalige Schulsystem und die strenge Disziplin ist (vgl. ebd. 77f.).

Unterm Rad wird als ein traditioneller Schul- und Adoleszenzroman bezeichnet und er setzt sich vom klassischen Bildungs- und Entwicklungsroman ab (vgl. Preyer 2009: 29). *Unterm Rad* ist Hesses zweiter Roman, der in Calw entstanden ist.¹ Er erscheint 1904 als Fortsetzungsroman (in der *Neuen Züricher Zeitung*) und zwei Jahre später bzw. 1906 auch als Buchausgabe und er zählt zu den populärsten Schulromanen, was auch darin liegen kann, dass er thematisch sehr eng mit *Frühlings Erwachen* von Frank Wedekind und *Die Verwirrung des Zöglings Törleß* von Robert Musil verbunden ist.² Da sie Probleme der Jugend behandeln, sind diese Werke bei den Jugendlichen sehr populär. Hesses *Unterm Rad* ist in sieben Kapiteln unterteilt, doch nur die ersten vier Kapitel können als Teile einer Schulgeschichte angesehen werden (vgl. Luserke-Jaqui 1999: 69). „Die Kapitel fünf, sechs und sieben zeigen die junge Hauptperson schon als gescheiterten Schüler, der eine Lehre macht und schließlich auch im Leben strandet“ (ebd.).

Das Werk enthält biografische Daten, wie Hesse selber in einem Brief mitteilt: 1935 beging Hans Hesse, Hermann Hesses Bruder aufgrund von schulischen Schwierigkeiten Suizid.³ In seinen *Gesammelten Schriften* von 1978 erläutert Hesse die Entstehung seines Romans *Unterm Rad*. Er erinnert sich an seine schwere Schulzeit und erörtert, dass er dabei beinahe erlegen wäre:

In der Geschichte und Gestalt des kleinen Giebenrath, zu dem als Mit- und Gegenspieler sein Freund Heilner gehört, wollte ich die Krise jener Entwicklungsjahre darstellen und mich von der Erinnerungen an

¹ Vgl. <https://static.onleihe.de/content/cbange/20110505/978-3-8044-1932-2/v978-3-8044-1932-2.pdf>, abgerufen am 21.6.2021

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

sie zu befreien, und um bei diesem Versuch das, was mir an Überlegenheit und Reife fehlte, zu ersetzen, spielte ich ein wenig den Ankläger und Kritiker jenen Mächten gegenüber, denen Giebenrath erliegt und denen einst ich selbst beinahe erlegen wäre: der Schule, der Theologie, der Tradition und Autorität. (Hesse 1978: 874)

Doch schon vor der Buchausgabe berichtete Hesse in einem Brief an Karl Isenberg über die Wirkung seines Romans:

Unterm Rad wird nächstes Jahr als Buch erscheinen, in Kleinigkeiten gemildert. Hoffentlich nimmst Du an den paar salzigen Stellen nicht zu sehr Anstoß. Die Schule ist die einzige moderne Kulturfrage, die ich ernst nehme und die mich gelegentlich aufregt. An mir hat die Schule viel kaputtgemacht, und ich kenne wenig bedeutendere Persönlichkeiten, denen es nicht ähnlich ging. Gelernt habe ich dort nur Latein und Lügen, denn ungelogen kam man in Calw und im Gymnasium nicht durch- wie unser Hans beweist, den sie ja in Calw und im Gymnasium, weil er ehrlich war, fast umgebracht. Der ist auch, seit sie ihm in die Schule das Rückgrat gebrochen haben, immer unterm Rad geblieben. (Unselde 1986: 24)

Hesse hat das Leiden auf eigener Haut erleben müssen, er betont immer wieder, wie sehr er die Schule hasst und dies alles hat ihn dazu bewegt, diesen Roman zu schreiben.

Die Handlung des Romans dreht sich um einen sehr begabten Jungen namens Hans Giebenrath. Sein Vater Joseph Giebenrath ist ein Zwischenhändler und Agent, der sehr traditionell ist und großen Wert auf die Bildung seines Sohnes legt. Schon hier kann man Parallelen zu Hesses Leben erkennen. Für Hesses Eltern ist die Bildung ihrer Söhne ebenfalls sehr wichtig. Aufgrund dessen besuchen Hermann Hesse und sein Bruder die Lateinschule. Die Gestalt Hans Giebenrath ist als ein sehr begabtes und intelligentes Kind porträtiert. Er besucht, genau wie Hans und Hermann Hesse, die Lateinschule. Seine Mutter ist schon vor mehreren Jahren gestorben und eigentlich ist es unklar, wie es möglich ist, dass der Junge so begabt ist. Alle legen große Hoffnungen auf Hans, sowohl der Rektor, der Lehrer, der Stadtpfarrer als auch die Mitschüler, denn er bereitet sich für das Landexamen vor, das man bestehen muss, um ins Seminar zu kommen.

Da das Landexamen in wenigen Wochen stattfinden wird, hat die Gestalt Hans nicht nur jeden Tag Schulunterricht bis vier Uhr, sondern auch zusätzlich Griechischunterricht beim Rektor und sofort danach Latein und Religion beim Stadtpfarrer. Zweimal in der Woche bekommt er auch eine Stunde zusätzlich Nachhilfe in Mathematik. Hans ist von dem ganzen Lernen sehr müde, doch es ist nun soweit: Morgen fährt er mit seinem Vater nach Stuttgart zum Landexamen. Den Abend zuvor macht er noch einen Spaziergang und dabei erinnert er sich an seine alte Leidenschaft wie z. B. an das Angeln, wofür er das letzte Jahr aufgrund des Lernens keine Zeit mehr hat. Das Landexamen verbindet die Hauptgestalt Hans Giebenrath und Hermann Hesse. Genau wie die Gestalt in seinem Roman, tritt auch Hermann Hesse zum Landexamen, wofür er sich ebenfalls fleißig vorbereiten muss, an. Er genoss eine Bildung aus Religion, Latein, Griechisch, Französisch u. A. Das zeigt, dass sowohl Hans Giebenrath als auch Hesse beide fleißig und zielstrebig sind. So

kann man sagen, dass Hesse auch Teile von sich in diese Gestalt eingebaut hat oder Giebenrath nach sich modelliert hat.

Als sie dann am nächsten Tag in Stuttgart ankommen, ist Hans sehr still und ängstlich. Dieses Jahr nehmen am Landexamen einhundertachtzehn Kandidaten teil, von denen nur sechsunddreißig bestehen können. Hans leidet unter starken Kopfschmerzen und hat keinen Appetit. Nachdem er das Landexamen geschrieben hat, sagt sein Vater, dass er sich, falls er es besteht, etwas wünschen darf. Zuerst fällt ihm das Angeln ein, was sein Vater auch erlaubt, jedoch äußert er auch den Wunsch, aufs Gymnasium zu gehen, falls er beim Landexamen durchfallen würde. Dies kommt für seinen Vater nicht in Frage. Hans geht wieder zur Schule und dort erfährt er, dass er das Landexamen sogar als zweiter bestanden hat. Die Freude ist groß und er muss nicht mehr zur Schule gehen. Er kann endlich das machen, was er sehr gerne mag: Angeln. Der Stadtpfarrer schlägt ihm vor, dass er ihm in den Ferien Hilfe im Hebräischen leistet und Hans nimmt dieses Angebot an, weil er sich schämen würde, wenn er es ablehnen würde. Hermann Hesse besteht ebenfalls das Landexamen und er verbringt danach die Ferien im Jahre 1891 zu Hause.

Als die Ferien zu Ende sind, kommt Hans G. ins Seminar Maulbronn an. Dort lernt er seine anderen Kameraden kennen: Otto Hartner, Karl Hamer und Hermann Heilner. Hans ist still, ruhig, fleißig, aber auch zurückgezogen. 1891 kommt auch Hesse ins Kloster Maulbronn an. Hans fühlt sich dort wohl. Doch nach einer bestimmten Zeit, verschlechtern sich Hans' Leistungen, so dass der Lehrer ihn um ein Gespräch bittet. Der Lehrer wundert sich, was mit Hans los ist, da er einer der besten im Hebräischen ist und fragt nach, ob Hans vielleicht krank ist. Hans reagiert auf den Aufruf des Lehrers mitten im Unterricht nicht und deshalb wird er vom Arzt untersucht, der das als kleine Nervengeschichte bezeichnet und befiehlt Hans, jeden Tag an der frischen Luft spazieren zu gehen. Doch Hans' Zustand verbessert sich nicht, sondern er fühlt sich immer schlechter, was dazu führt, dass der Arzt ihn zu seinem Vater nach Hause schickt. Das gleiche erlebt auch Hesse selbst. Es geht im Anfang gut, aber mit der Zeit geht es ihm gesundheitlich immer schlechter, denn er fängt an unter Depressionen zu leiden und er bekommt eine Nervenkrise. Aus gesundheitlichen Gründen verlässt auch Hesse das Kloster und kehrt nie wieder zurück. Dieses Ereignis deutet darauf hin, dass Hesse eigentlich seine Zeit im Kloster Maulbronn nacherzählt hat. Alles deutet darauf hin, denn Hesse lässt seine Gestalt Hans das gleiche wie er erleben.

Hans wird klar, dass er nie wieder ins Seminar zurückkehren wird, jedoch bricht ihm das Herz, seinen Vater so enttäuscht zu sehen. Hans befasst sich mit dem Tod, er denkt über

Selbstmord nach. Auch Hesse beschäftigte sich mit dem Suizid, denn in der Zeit, wo es ihm psychisch nicht gut geht, versucht er sich das Leben zu nehmen. Dementsprechend kann man erkennen, dass Hesses Selbstmordversuch auf ihn nicht spurlos vorbeiging, denn er beschließt, den Selbstmord in seinen Roman einzubauen. Hans entscheidet sich dann für eine Mechaniker-Lehre. Nachdem er das Kloster verlassen hat, macht auch Hesse eine Mechaniker-Lehre. Hans geht eines Abends mit seinen Kammeraden aus und am nächsten Morgen wird er tot im Wasser aufgefunden. Wie es dazu kam, wurde im Roman nicht erklärt.

3.1.1 Die Gestalt Hans Giebenraths

Die Hauptgestalt in Hesses Roman heißt Hans. Wenn man sich näher mit Hesses Leben und dessen Familie auseinandersetzt, ist man informiert, dass Hesses Bruder ebenfalls Hans heißt. Einige wichtige Informationen über Hans Hesse wurden bereits im theoretischen Teil dargestellt. Die Gestalt Hans hat gewisse Ähnlichkeiten nicht nur mit Hesses Bruder Hans, sondern auch mit Hermann Hesse. Welche genau das sind, wird in dieser Analyse erläutert.

Die Gestalt Hans ist sehr talentiert, so dass er bewundernswert ist:

Hans Giebenrath war ohne Zweifel ein begabtes Kind; es genügte, ihn anzusehen, wie feien und abgedondert er zwischen den anderen herumliief. Das kleine Schwarzwaldnest zeitigte sonst, keine solchen Figuren, es war von dort nie ein Mensch ausgegangen, der einen Blick und eine Wirkung über das Engste hinaus gehabt hätte. (Hesse: 1970:8)

Er wohnt nur mit seinem Vater zusammen, weil seine Mutter schon seit Jahren tot ist. Er sollte zum Landexamen auftreten und alle glaubten an ihn. Er ist sehr zielstrebig und fleißig, möchte sein Bestes geben, damit er das Landexamen besteht und somit andere nicht enttäuscht. Auch von Hesse hat man hohe Erwartungen gehabt, weil sein Großvater Gundert und sein Stiefbruder, Karl Isenberg dieses geschafft haben. Die Eltern erwarteten von Hesse, dass er die Prüfung schafft. Während eines Spaziergangs denkt Hans über die guten alten Zeiten nach, als er einen guten Freund hatte. Es ist zu erkennen, dass sich Hans nach den alten Zeiten sehnt:

Dabei fiel ihm sein Schulfreund August ein. Der hatte ihm geholfen, das Wasserrad zu bauen und den Hasenstall zu flicken. Nachmittage lang hatten sie hier gespielt, mit der Schleuder geschlossen, den Katzen nachgestellt, Zelte gebaut und zum Vesper rohe gelbe Rüber. Dann war aber die Streberei losgegangen, und August war vor einem Jahr aus der Schule getreten und Mechanikerlehrling geworden. (Ebd.: 15)

Man kann sich in seine Lage hineinversetzen, weil auch sein Inneres bzw. wie er sich fühlt, dargestellt wird.

Als er in Stuttgart ankommt, fühlt er sich unwohl: „Hans aber wurde stiller und ängstlicher, eine tiefe Beklemmung ergriff ihn beim Anblick der Stadt; die fremden Gesichter, die protzig

hohen aufgedonnerten Häuser, die langen, ermüdenden Wege, die Pferdebahnen und der Straßenlärm verschüchterten ihn und taten ihm weh. “ (Hesse 1970: 18). Als er die Prüfung geschrieben hatte, war er sehr ängstlich und hatte Kopfweh, weil er dachte, dass er die Prüfung nicht bestanden hat. Hans hat Angst vor dem Durchfallen bei der Prüfung. Als Leser kann man seine Angst mehrdeutig interpretieren: Entweder er hat Angst, weil seine Familie ihn unter Druck setzt, oder er hat Angst vor dem Scheitern. Angst verspürt auch Hesses Bruder Hans. Jedoch hat er Angst vor der Schule genauer gesagt vor seinem Lehrer, der ein wenig aggressiv ist. Beide haben Angst. Doch den Lesern werden nicht nur Hans Giebenraths Ängste präsentiert, sondern auch fröhliche Momente. So einer ist der Moment, in dem er nach langer Zeit wieder Zeit für seine alte Leidenschaft hatte: „Das Herz klopfte ihm vor heimlicher Wonne und Jägerlust, als er mit der Heuschreckenschachtel und dem neuen Angelstock über die Brücke und hinten durch die Gärten zum Gaulsgumpen, der tiefsten Stelle des Flusses, schritt!“ (ebd.: 33). Angeln hat ihm viel Spaß gemacht und er konnte sich nach langer Zeit wieder entspannen, denn in den letzten Jahren hatte er aufgrund des harten Lernens keine Zeit für seine Hobbys. Hesse hat auch eine Leidenschaft, die er auch im Kloster fortsetzte: das Schreiben von Gedichten.

Da er das Landexamen bestanden hat, möchte der Stadtpfarrer ihm zusätzlichen Unterricht im Hebräischen geben, damit er, wenn er ins Seminar kommt, keine Schwierigkeiten hat. Jedoch war Hans nicht davon begeistert, in den Ferien wieder lernen zu müssen. Dass Hans ein sehr höflicher und respektvoller Knabe ist, lässt sich im folgenden Zitat sehen: „Zwar erschien ihm diese Lukasstunde wie eine leichte Wolke am fröhlich blauen Himmel seiner Freiheit, doch schämte er sich abzulehnen“ (ebd.: 41). Dieses sagt viel über seinen Charakter aus. Er ist sehr gut erzogen und weiß fremde Hilfe sehr zu schätzen.

Aus seiner Zeit im Seminar im Maulbronn erfährt man, dass Hans sich genau wie Hesse zu Beginn sehr wohl fühlt, denn er hat keine Sehnsucht nach seinem Zuhause. Trotzdem machte er sich schon Gedanken darüber, was auf ihn zukommen wird: „Er selbst hatte kein Heimweh, doch tat es ihm um die stillen kleinen Kammer leid, die er zu Hause gehabt hatte; dazu kam das zage Grauen vor dem ungewissen Neuen und vor den vielen Kameraden“ (ebd.: 59). Obwohl er eigentlich sehr zurückgezogen ist, befreundet er sich mit Hermann Heilner, der das komplette Gegenteil von Hans ist. Diese Freundschaft hat für Hans sowohl eine positive als auch eine negative Auswirkung: „Die Freundschaft der beiden war ein sonderbares Verhältnis. Sie war für Heilner ein Vergnügen und Luxus, eine Bequemlichkeit oder auch eine Laune, für Hans aber war sie bald ein mit Stolz gehüteter Schatz, bald auch eine große, schwer zu tragende Last“ (ebd.: 74).

Hans' Noten, die immer gut waren, verschlechtern sich mit der Zeit. Er kann dem Unterricht nicht mehr mit voller Aufmerksamkeit folgen und als der Lehrer ihn einmal zum Übersetzen aufrief, reagiert er nicht: „Hans rührt sich nicht. Er saß aufrecht in der Bank, hatte den Kopf ein wenig gesenkt und die Augen halb geschlossen. Der Aufruf hatte ihn aus seinem Träumen halb erweckt, doch hörte er die Stimme des Lehrers nur wie aus einer großen Entfernung“ (ebd.: 100). An dieser Stelle lernen die Leser den anderen Hans kennen. Am Anfang des Romans ist er ein Knabe, der sehr viel lernen muss und das alles auch schaffen kann. In diesem Zitat ist aber ein anderer Hans dargestellt: er ist überfordert, wird schnell müde, ist am Ende seiner Kräfte, stets nur halbwach und nicht in der Lage, aufzustehen und dem Lehrer zu antworten. Es ist wahrscheinlich, dass Hesse hier seine eigene Zeit im Kloster geschildert hat. Wie bereits schon erwähnt, ist zu Beginn der Zeit auch bei Hesse alles in Ordnung. Doch als es zu einer Auseinandersetzung zwischen Hesse und dem Musiklehrer kommt, wird alles anders. Bei Hans Giebenrath hat das zur Folge, dass der Arzt eine kleine Nervengeschichte bzw. einen vorübergehenden Zustand von Schwäche, eine Art leichtes Schwindels, feststellen konnte. Vorerst soll man diese mit Tropfen für Kopfwahl und mit täglichem Spaziergang an der frischen Luft heilen. Statt zur Verbesserung, kommt es zur Verschlechterung seines Zustandes, was dazu führt, dass der Oberarzt Hans vorerst nach Hause zu seinem Vater schickt. Hesse identifiziert sich mit der Gestalt Hans, denn wie schon im theoretischen Teil geschildert wurde, ist Hesses schlechter gesundheitlicher Zustand (Depressionen, Kopfschmerzen, Nervenkrisen) der Grund für das Abbrechen der Bildung im Kloster. Hesses Zeit im Kloster ist somit genau wie diese von seiner Gestalt Hans verlaufen.

Während der Rückkehr ist Hans ein wenig froh darüber, nach Hause zu kommen, jedoch macht er sich auch Vorwürfe und er schämt sich vor seinem Vater: „Der Junge betrachtete die wechselnde und sich immer heimatlicher gestaltende Landschaft nicht ohne Vergnügen, bis ihm, schon nahe der Heimatstadt, sein Vater in den Sinn kam und eine peinliche Angst vor dem Empfang ihm die kleine Reisefreude gründlich verdarb“ (ebd.: 111). Hans möchte seinen Vater nicht enttäuschen. Deswegen hatte er ein schlechtes Gefühl und die Vorstellung, seinen Vater enttäuscht zu sehen, bricht ihm das Herz. Der Arzt, der ihn dann zu Hause betreut hatte, kann nur Rückschlüsse in seinem Zustand feststellen. Hans sieht ein, wie einsam er eigentlich ist: „Erst in jenen Wochen merkte Hans, daß er in den letzten Lateinschuljahren keine Freude mehr gehabt habe“ (ebd.). Langsam fangen seine Selbstmordgedanken an. Tagtäglich denkt er darüber nach, wie einfach es ist, an eine Schusswaffe zu kommen, oder im Wald eine Seilschlinge anzubringen. Hans verfasst Abschiedsbriefe an seinen Vater und an Hermann, die man neben seiner Leiche finden sollte. Doch das alles blieb nur ein Gedanke. Hesse lässt seine Gestalt nur über Selbstmord

nachdenken, dagegen hat Hesse selbst nicht nur solche Gedanken, sondern er versuchte diese Tat auch zu vervollständigen.

Da schon ein ganzes Jahr vergangen ist, seitdem er das Seminar verlassen hat, bekommt Hans ein Angebot, Mechaniker zu werden. Eigentlich hat er vor körperlicher Arbeit Angst, jedoch nimmt er das Angebot an. Auch hier ist eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Hesse und Hans sichtbar. Als Hesse das Kloster verlässt, macht er auch eine Mechaniker Lehre. Eigentlich weiß Hesse schon, dass er schon seit klein auf nur Dichter werden wollte und ihn nichts anderes interessiert. Trotzdem versucht er sein Glück als Mechaniker. Hans hat Angst vor körperlicher Arbeit d. h. er ist von der Mechaniker Lehre nicht begeistert, doch er fängt sie trotzdem an. Beide machten also das, was eigentlich nicht ihr Wunsch ist.

Eines Abends geht Hans mit seinen Kollegen aus, wo er auch Alkohol trinkt. Er macht sich dann allein auf den Weg nach Hause und sein Vater ist schon sehr wütend, weil Hans noch nicht angekommen ist. Zu dieser Zeit ist Hans schon tot:

Zur selben Zeit trieb der so bedrohte Hans schon kühl und still und langsam im dunklen Flusse talabwärts. Ekel, Scharm und Leid waren von ihm genommen, auf seinen dunkel dahintreibenden, schwächtigen Körper schaute die kalte, bläuliche Herbstnacht herab, mit seinen Händen und Haaren und erblaßten Lippen spielte das schwarze Wasser. (Ebd.:164).

Doch sein Tod bleibt offen und man kann als Leser nur erraten, was passiert ist: „Ob Hans Ende in der Trunkenheit seinen weg verfehlt und ertrinkt, oder ob er sich absichtlich das Leben nimmt, wird offen gelassen. Wie der Leser den Tod deutet, bleibt aber unwichtig, weil das Leben des jungen Hans hoffnungslos geknickt und ohne Zukunft erscheint“ (Field 1977: 79). Aus diesem Zitat erfolgt, dass man das tragische Ende der Gestalt Hans nicht genau deuten kann. Da Hans in einem Fluss tot aufgefunden wird, kann es sein, dass er irgendwie ins Wasser gestolpert ist und auf tragische Weise sein Leben verloren hat. Andererseits kann man vermuten, dass Hans seine Selbstmordgedanken in die Tat umgesetzt hat und sich das Leben nahm, Es kann sein, dass er nach all dem, was ihm zugestoßen ist (das Scheitern im Kloster u. A.), psychisch labil ist und demzufolge wollte er sich von diesem Problem erlösen, indem er Suizid begeht. Falls dies der Fall ist, kann man das mit dem tragischen Tod von Hesses Bruder Hans vergleichen. Hans Hesse kann den Druck des Lehrers und der Schule nicht aushalten bzw. es ist ihm zu viel, so dass er keinen anderen Ausweg mehr sieht. Schon anhand des Titels des Romans kann man erkennen, dass er sich um einen autobiografischen Roman handelt. Hesse sagt, dass Hans immer unterm Rad geblieben ist (vgl. Unseld 1986: 24).

3.1.2 Die Gestalt Hermann Heilners

Eine ebenfalls wichtige Gestalt im Roman *Unterm Rad* ist Hermann Heilner. Hermann Heilner ist ebenfalls wie Hans Giebenrath im Kloster Maulbronn. Dem Leser kann auffallen, dass die Gestalt Hermann Heilner eigentlich Hesses Namensvetter ist. Es ist also nicht auszuschließen, dass Hesse diese Gestalt nach sich benannt und porträtiert hat und die Gemeinsamkeiten zwischen ihnen werden in diesem Teil der Arbeit erwähnt.

Hermann Heilner ist ein Schwarzwälder, der aus einem guten Haus kommt. Man bezeichnet ihn als einen Dichter und Schöngest, der viel redet und eine Violine besitzt (vgl. Hesse 1970: 61). Er ist ein Mensch, der die Einsamkeit sehr genießt und keinen Kontakt zu anderen Kameraden sucht:

Der lyrische Hermann Heilner hatte vergebens einen kongenialen Freund zu erwerben gesucht, nun strich er täglich in der Ausgangsstunde einsam durch die Wälder und bevorzugte namentlich den Waldsee, einen melancholischen braunen Weiher, von Rötrich umfäßt und von alten, welkenden Laubkronen übergangen. (Ebd.: 66f.)

Er lernt sehr wenig, trotzdem gibt er immer gute Antworten und ist sehr klug (vgl. ebd.: 68). Als man bemerkte, dass Heilner einmal zu Beginn einer Lektion fehlte, hat er schon längst die Flucht ergriffen. Man sucht nach ihm, aber vergeblich: „Um fünf Uhr wurde an alle Polizeistellen der Gegend telegraphiert und abends ein Eilbrief an Heilners Vater abgeschickt. Am späten Abend hatte man noch keinerlei Spur gefunden, und bis in die Nacht hinein wurde in allen Schlafsälen geflüstert und gewisspert“ (ebd.: 105). Zur gleichen Zeit liegt Heilner in einem Gehölz und ihm ist kalt. Als ein Landjäger ihn findet und aufs Rathaus bringt, regen sich alle im Kloster auf, was dazu führt, dass er entlassen wird und nie wieder kommen darf (vgl. ebd.: 106). Die Flucht bezeichnet Hesses Ereignis im Kloster. Hesse ergreift ebenfalls genau wie diese Gestalt in seinem Werk, die Flucht. Auch er wird von einem Landjäger wiedergefunden. Man kann schließlich behaupten, dass auch die Gestalt Hermann Heilner eine wichtige Rolle in diesem autobiographischen Roman spielt. Zwar hat Hesse mit der Gestalt Hermann nicht so viele Gemeinsamkeiten, jedoch ist es an einigen Stellen deutlich, dass er diese Gestalt wenigstens zum Teil mit sich identifiziert.

3.1.3 Die Zeit im Kloster Maulbronn

Ungefähr die Hälfte des Romans *Unterm Rad* handelt von der Zeit, die die Gestalt Hans im Kloster Maulbronn verbringt. Da diese Zeit eigentlich die wichtigsten Parallelen zu Hesses Leben darstellt, wird sie in diesem Kapitel noch näher analysiert.

Wie bereits schon im vorherigen Kapitel erwähnt musste Hans, damit er überhaupt ins Kloster angenommen wird, das wichtige Landexamen in Stuttgart bestehen. Das Bestehen dieses Examens verlangt viel Mühe und Vorbereitung. Er besteht das Landexamen und kommt somit ins Kloster Maulbronn. Es deutet alles darauf hin, dass auch Hesses Leben so verlaufen ist. Er besteht ebenfalls das Landexamen in Stuttgart und erschafft sich so einen Platz im Kloster Maulbronn. Hesse entscheidet, den Verlauf des Romans so zu schildern, dass aus dem klugen fleißigen Hans mit der Zeit ein Hans wird, dessen Leistungen sich verschlechterten. Da er mit der Zeit an seine Grenzen kommt, er einfach psychisch keine Kraft mehr hat und der Arzt dies alles den Nerven zuschreibt, bleibt ihm nichts anderes übrig, als das Kloster zu verlassen. Es steht fest, dass Hesse exakt seine Zeit im Kloster beschreibt, denn seine Gesundheit verschlechterte sich auch nach einer Zeit im Kloster. Genau wie die Gestalt in seinem Roman handelt sich auch bei ihm um die Nerven. Aus dem gleichen Grund (schlechte psychische Gesundheit) verlässt auch Hesse das Kloster. Hesse schreibt also von seinem Erlebnis und macht seinen Roman somit zum autobiografischen Roman.

3.1.4 Das Motiv des Todes

Wie bereits schon ausführlich in den vorherigen Kapiteln geschildert wurde, erlebt die Hauptgestalt Hans ein tragisches Ende. Sein Leben endet in einem Fluss. Doch die Frage, ob Hans freiwillig gestorben ist oder ob er auf tragische Weise sein Leben verlor, bleibt nur eine Vermutung. Fakt ist aber, dass Hesse beschlossen hat, seine Hauptgestalt sterben zu lassen. Wenn man tiefgründiger über das Werk und über Hesses Leben nachdenkt, kann man bemerken, dass das Ende auch autobiografisch ist. Hans Hesse, Hermann Hesses Bruder, der bereits im theoretischen Teil erwähnt wurde, nimmt sich aufgrund des Drucks der Schule und des Lehrers das Leben. Die Gestalt Hans, die Hesse möglicherweise nach seinem Bruder benannte, hat auch das Scheitern in der Schule erlebt. Aus diesem Grund kann es sein, dass Hesse das Leben seines Bruders an diese Stellen im Werk eingebaut hat.

3.1.5 Rekapitulation der autobiographischen Elemente in *Unterm Rad*

In diesem Kapitel werden nochmals alle autobiografischen Elemente, die im Werk *Unterm Rad* kommen, aufgezählt. Aus der vorherigen Analyse ist erkennbar, dass dieser Roman gewisse Gemeinsamkeiten mit dem Leben des Autors besitzt. Wenn man sich genauer mit Hermann Hesses Leben beschäftigt, erkennt man wie und wo er seine erlebten Lebenssituationen in seinen Roman eingebaut hat. Hesse geht auf die Göppinger Lateinschule, um sich für das württembergische Landexamen vorzubereiten (vgl. Bucher 2019: 86). Auch der Knabe Hans, die Hauptgestalt Hans in Hesses Roman *Unterm Rad* geht in die Lateinschule und bereitet sich fleißig für das Landexamen in Stuttgart vor.

Hermann Hesse besteht durch lange Vorbereitungen das Landexamen in Stuttgart und wird im Kloster Maulbronn aufgenommen (vgl. Bucher 2019: 87). Der Knabe Hans in Hesses Roman besteht ebenfalls dank sehr vielen Vorbereitungen und fleißigem Lernen das Landexamen und erschafft sich dadurch ein Platz im Kloster Maulbronn.

Auch die Namen der Gestalten lassen sich in Hesses Leben finden. Hesses Bruder, der sich das Leben genommen hat, hieß Hans. Die Hauptgestalt in Hesses *Unterm Rad* ernannte Hesse ebenfalls Hans. Die zweitwichtigste Gestalt des Romans ist Hermann Heilner, ein Dichter. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Hesse diese Gestalt nach sich benannt hat. Die Gestalt Hermann Heilner war ein Dichter und Hermann Hesse war ebenfalls ein erfolgreicher Dichter. Hermann Hesse flüchtet vom Kloster (vgl. Bucher 2019: 87) und die Gestalt Hermann Hilner flüchtet auch und als man ihn findet, darf er nie wieder ins Kloster zurückkehren.

Hermann Hesse mag zu Beginn den Unterricht im Kloster und fühlt sich dort wohl. Doch er erleidet in seinem Leben mehrere Nervenzusammenbrüche und klagt über Kopfweh. Dies führte dazu, dass er seine Zeit im Kloster Maulbronn beenden musste (vgl. Koester 1975: 20). Er kommt nie wieder dahin zurück. Bei dem Knaben Hans im *Unterm Rad* scheint auch am Anfang alles in Ordnung zu sein. Hans Giebenrath hatte kein Heimweh und es geht ihm gut, aber im Laufe des Werkes verschlechterte sich sein Zustand. Auch sein Kopfweh wird häufig während der ganzen Handlung erwähnt. Aufgrund des schlechten Zustandes war er gezwungen, das Kloster Maulbronn zu verlassen. Er kommt nie wieder zurück.

Nach dieser Zeit beginnt Hesse eine Mechaniker Lehre, für die er eigentlich nicht interessiert ist (vgl. Koester 1975: 21). Ein Jahr nachdem er das Kloster Maulbronn verlassen hatte, macht die Gestalt Hans auch eine Mechaniker Lehre.

Hermann Hesse unternimmt einen Selbstmordversuch, der scheiterte (vgl. Bucher 2019: 87) und die Gestalt Hans Giebenrath stellt sich nach seiner Zeit im Kloster Maulbronn ebenso Selbstmordgedanken vor.

3.2 Die Analyse des Werks *Peter Camenzind*

Peter Camenzind ist ein Roman, durch den Hesse berühmt wurde. Der Roman handelt von einem rebellischen Außenseiter aus dem Ort Nimikon, der am Ende des Romans aus dem städtischen Ort in sein Heimatdorf zurückkehrt (vgl. Field: 1977: 75).

Eine wichtige Rolle im Roman spielen die Ideen einer sprechenden Natur und der Artikulation ihrer stummen Klage (vgl. Pausel 2012: 194). Die Natur ist in Teilen des Werkes nicht dieselbe: „Außerdem dient zwar Natur in der ersten Hälfte von *Peter Camenzind* als Zuflucht von der Moderne und der Gesellschaft, aber in der zweiten Romanhälfte lernt Camenzind, gesellschaftliche Verpflichtungen anzunehmen und sich dadurch mit zu verwirklichen“ (ebd. 194f.). Kritiker wie z. B. Peter Zimmermann und Reinhild Schwede haben, aufgrund der Rückkehr des Protagonisten in sein Dorf am Ende des Werkes, dieses Werk als eine regressive Utopie bezeichnet und ihn damit zu den agrarisch-konservativen Romane der Heimatkunst zugeordnet (vgl. ebd.). Das Werk wurde zwischen August 1901 und Mai 1903 verfasst. In dieser Zeit arbeitete Hesse in Basel als Buchhändler. Er hält sich eine Zeit auch in Calw und in Viese auf. Auch eine Italienreise hat er unternommen. Diese Städte werden auch im Werk erwähnt: „Das Bergseedorf Vitznau, Basel und die Städte Norditaliens spielen alle eine Rolle im Roman als zweiteilige Wohnsitze und mögliche Heimaten des autobiographisch gefärbten Ich-Erzählens“ (ebd.).

Hesse betont, dass in seinem Werk *Peter Camenzind* das Individuum sehr wichtig ist

Ich glaube, hier haben wir den Anfang des roten Fadens gefunden, der durch mein ganzes Werk geht. Ich bin zwar nicht bei der etwas kauzigen Eremitenhaltung Camenzinds geblieben, ich habe mich im Laufe meiner Entwicklung den Problemen der Zeit nicht entzogen und nie, wie meine politischen Kritiker meinen, im elfenbeinernen Turme gelebt-aber das erste und brennendste meiner Probleme war nie der Staat, die Gesellschaft oder die Kirche, sondern der einzelne Mensch, die Persönlichkeit, das einmalige, nicht nominierte Individuum. Von diesem Standort aus läßt sich der Camenzind, so unzulänglich er sei möge, recht wohl einer Betrachtung und Analyse meines ganzen Lebens zugrunde liegen. (Fiel 1977: 77)

In diesem Zitat erörtert Hesse, dass er sich in seinen Werken nicht mit dem Staat, der Gesellschaft oder der Kirche beschäftigt, sondern mit dem Menschen an sich. Das ist auch in *Peter Camenzind* zu sehen.

Die Handlung des Romans ist in der Ich-Form verfasst. Die Hauptgestalt des Romans, Peter Camenzind, wohnt in einem kleinen Dörflein Nimikon, das sich zwischen zwei Bergvorsprüngen befindet (vgl. Hesse 1978: 9). Seine Mutter ist mit der Arbeit sehr beschäftigt und der Vater kümmert sich kaum um ihn (vgl. ebd.: 17). Peter wächst religiös auf und es ist zu bemerken, dass Religion auch in Hesses Leben eine wichtige Rolle spielt. Hesse beschäftigt sich schon im jungen Alter sehr gerne mit der Bibel.

Peter Camenzind genießt die Natur in vollen Zügen. Berge, Sturm und Wolken bezeichnet Peter als seine Freunde. Später geht er genauso wie die Wolken durchs Leben (vgl. ebd.: 18f.). Das bedeutet, dass Peter mehrere Orte gewechselt hat und mehrere Städte/Länder gesehen hat. Wohin er überall hinget und wen er kennenlernt, wird in den folgenden Kapiteln behandelt. Auch Hesse besuchte viele Städte. Hesse ist auch ein Naturliebhaber. Aus Informationen, die über ihn bekannt sind, folgt, dass er gerne viel Zeit in der Natur verbringt. Vor allem zu Zeiten, als es ihm schlecht geht und er unter Kopfschmerzen leidet, ist die Natur ein Ort, wohin er gerne hinget und wo seine Ruhe findet. In *Peter Camenzind* wird die Natur ausführlich beschrieben, dementsprechend kann es sein, dass Hesse sich an seine früheren Zeiten, die er in der Natur verbracht hat, erinnert und diese als Erinnerungen in sein Werk einbaute.

Peter geht ins Gymnasium, ist aber kein besonders guter Schüler. Er ist ein Außenseiter, lange hat er keine Freunde, bis er sich eines Tages mit dem Knaben Kaspar Hauri anfreundet. Wenn man das mit Hesses Leben vergleicht, kann man erkennen, dass auch Hesse eine Zeit lang das Gymnasium besucht. Da Hans G. und Hermann Hesse das Gymnasium besuchen können, zeigt das beide sehr intelligent und zielstrebig sind.

Frauen sind für Peter fremd, jedoch verliebt er sich in Rösi Girtanner. Es ist seine Jugendliebe, die nicht erwidert wird. Nach seinem Schulabschluss beschließt Peter nach Zürich zu gehen, um dort zu studieren. Doch vor seiner Reise stirbt seine Mutter. Peter ist beim Sterben seiner Mutter dabei.

In Zürich lernt er Richard kennen, mit dem er sich sehr gut versteht. Richard hält Peter für einen Dichter. Peter verneint das, obwohl er schon in seiner Jugend einige Verse doch geschrieben hat. Die Liebe zu der Dichtung kann ebenfalls als autobiografisches Element betrachtet werden. Peter befasst sich in seiner Jugend mit dem Schreiben von Gedichten. Es ist seine Leidenschaft.

Gedichte sind auch für Hesse etwas, womit er sich gerne in seiner Freizeit beschäftigt. Schon in seiner Schulzeit schreibt er einige Gedichte. Eigentlich wird ihm schon im jungen Alter klar, dass er eines Tages ein Dichter sein möchte.

Richard und Peter gehen zur Ausstellung neuer Gemälde. Dort sprechen sie über die Malerin Erminia Aglietti, wessen Bild sie so bewundern. Einige Wochen später besuchen sie sie. Peter verliebt sich in die Malerin, doch gesteht ihr seine Liebe nicht. Eines Tages beschließt Peter, seinen Freund Richard nach Oberitalien zu begleiten. Einige Zeit danach ertrinkt Richard beim Baden in einem Fluss. Peter hört diese schreckliche Nachricht erst später, so dass er nicht bei der Beerdigung dabei sein konnte. Warum Hesse ausgerechnet eine Reise nach Italien in sein Werk eingefügt hat ist zu vermuten. Auch hier ist ein autobiografisches Element zu bemerken. Hesse macht 1901 eine Italienreise, auf die er sich sehr gefreut hat. Außerdem malt auch Hesse gerne und somit kann auch die Malerei als eine Parallele zu Hesses Leben angesehen werden.

Für Peter beginnt dann ein neuer Lebensabschnitt, der bewegter und bunter ist als der vorherige. Er reist nach Basel. Die ersten Wochen in Basel ist alles gut, er arbeitet und ist zufrieden, doch dann wird er traurig und fühlt sich einsam. Es steht außer Zweifel, dass Basel ein autobiografisches Element ist. Der Autor des Romans, Hermann Hesse, verbringt einige Jahre seiner Kindheit in Basel. Die Gestalt Peter in seinem Roman, reist ausgerechnet in diese Stadt. Man kann davon ausgehen, dass sich Hesse gerne an sein Leben in Basel erinnert und dass dies der Grund ist, weshalb Basel in seinem Werk vorkommt.

Peter geht zum Arzt und dieser sagt, dass er gesund ist, jedoch soll er unter die Menschen gehen. Er folgt dem Rat des Arztes und besucht einen Gelehrten, in dessen Haus sich Menschen, die sich mit der Literatur befassen, versammelten. Dort lernt er eine Frau namens Elisabeth kennen, in die er sich schnell darauf verliebt. Im theoretischen Teil wurde erläutert, dass Hesse in seinen Schriften von einer Frau namens Elisabeth schreibt. Er schreibt von einer Begegnung mit ihr. Ob die Auswahl ausgerechnet dieses Namens für sein Werk mit seinem Leben verbunden ist, ist nicht ausgeschlossen.

Wegen seiner Sehnsucht, Sennalpstock zu beklettern, reist Peter wieder nach Hause. Dort sieht er seinen Vater wieder und sie gehen zusammen ins Wirtshaus. Er denkt wieder an Elisabeth, die inzwischen schon eine verheiratete Frau ist. Er leidet ein wenig unter der unerwiderten Liebe. Peter reist nach Assisi und verbringt Zeit mit der Witwe Annuziata Nardini.

Er reist dann wieder nach Basel und ruft einen Schreiner zu sich, damit er ein Bücherschrank anfertigen kann, den Peter für seine vielen Bücher benötigt. Am Ende beschließt

Peter in sein Heimatort Nimikon zurückzukehren und er denkt darüber nach, wie es ein anderes Gefühl ist, endlich zu Hause zu sein. Hesse entscheidet sich nach einigen Jahren auch in seine Heimatsort Basel zurückzukehren. In Basel verbringt er nämlich einige schöne Jahre seiner Kindheit. Das was als autobiografisches Element in diesem Fall angesehen kann, ist die Sehnsucht nach zu Hause.

3.2.1 Die Gestalt Peter Camenzinds

Peter Camenzind wohnt mit seinen Eltern im Dörflein Nimikon. Er gehört zu den Menschen, die die Natur sehr lieben:

Berge, Sturm und Sonne waren meine Freunde, erzählten mir und erzogen mich und waren mir lange Zeit lieber und bekannter als irgend Menschen und Menschenschicksale. Meine Lieblinge aber, die ich dem glänzenden See und den traurigen Föhren und sonnigen Felsen vorzog, waren die Wolken. (Hesse 1978: 18)

Wie sehr Peter die Natur liebt, ist auch im folgenden Zitat sichtbar:

Zeigt mir in der weiten Welt den Mann, der die Wolken besser kennt und mehr liebt hat als ich!“ (ebd.: 18). Er vergleicht seine Reise mit den Wolken: Oh, die Wolken, die schönen, schwebenden, rastlosen! Ich war ein unwissendes Kind und liebte sie, schaute sie an und wußte nicht, daß auch ich als Wolke durchs Leben gehen würde. (Ebd.: 19)

Hesse wächst ebenfalls in einem kleineren Ort auf und auch aus seinen Schriften über sich, ist es sichtbar, dass Hesse ein Naturmensch ist. Schon am Anfang des Werkes können also autobiografische Elemente bemerkt werden.

Peters Verhältnis zu den Frauen beschreibt Hesse folgendermaßen: „Um von der Liebe zu reden-darin bin ich zeitlebens ein Knabe geblieben. Für mich ist die Liebe zu Frauen immer ein reinigendes Anbeten gewesen, eine steile Flamme meiner Trübe entlodert, Beterhände zu blauen Himmeln emporgestreckt.“ (ebd.:32). Er verliebt sich in ein Mädchen, Rösi Girtanner, aber gibt seine Gefühle nicht zu (vgl. ebd.). Obwohl er sich im Laufe des Werkes in mehrere Frauen verliebt, ist Elisabeth die Frau, von der er am meisten schwärmt.

Peter ist ein Außenseiter, eine Zeit lang pflegte er wenig Kontakte zu anderen Menschen. Erst in Zürich lernt er Richard kennen, mit dem er sich gut versteht. (vgl. ebd.: 50). Richard denkt, dass Peter ein Dichter ist und spricht ihn darauf an. Peter klärt das schnell auf: „Nein, rief ich, ein Dichter bin ich nicht. Ich habe zwar auf der Schule Verse gemacht, aber nun schon lange keine mehr“ (ebd.:51). Auf die Frage von Richard, ob er die Verse lesen darf, antwortete Peter, dass er

alle schon längst verbrannt hat. Peter machte mit Richard eine Reise nach Oberitalien. Bald hört Peter eine schreckliche Nachricht: sein Freund Richard ist im See ertrunken (vgl. ebd.: 88). An dieser Stelle des Romans kann man sehen, wie emotional Peter eigentlich ist, weil er, nachdem er die Nachricht gehört hat, sehr geweint hat.

In Laufe des Werkes denkt Peter sogar über Selbstmord nach „Eines Abends saß ich allein im Bois und überlege mir, ob ich nur Paris oder lieber gleich das Leben überhaupt verlassen sollte. Darüber ging ich, seit langer Zeit zum ersten Mal, in Gedanken mein Leben durch und berechnete, daß ich nicht viel daran zu verlieren habe“ (ebd.: 90) Er geht nach Basel. Wie bereits auch schon in der vorherigen Analyse erwähnt wurde, hat Hesse versucht, sich das Leben zu nehmen. Sein Selbstmordversuch scheiterte aufgrund einer Ladehemmung. Gestalt Peter hat zwar nicht versucht, sich das Leben zu nehmen, denkt jedoch über Selbstmord nach und wie es wäre, tot zu sein. Man kann also auch dies als Parallele zu Hesses Leben bezeichnen.

3.2.2 Die Gestalten von Peters Eltern

Hesse beschreibt Peters Mutter als sehr fleißig und den Vater als desinteressiert für die Erziehung „Die Mutter hatte immer beide Hände voll Arbeit, und mein Vater hatte sich gewiß mit nichts auf der Welt so wenig beschäftigt als mit Erziehungsfragen“ (Hesse 1978: 17). Peter beschreibt detailliert das Aussehen von seinen Eltern:

Die Mutter war ehemals schön gewesen, davon war aber nur der feste, grade Wuchs und die anmutigen, dunklen Augen übriggeblieben. Sie war groß, überaus kräftig, fleißig und still. Obwohl sie reichlich so klug wie der Vater und an Körperkraft ihm überlegen war, herrschte sie doch nicht im Hause, sondern ließ das Regiment ihrem Mann. Er war mittelgroß, hatte dünne und fast zarte Glieder und einen hartnäckigen, schlaun Kopf mit einem Gesicht, das von heller Farbe und ganz von kleinen, ungemein beweglichen Falten war. (ebd.: 24)

Von beiden Elternteilen hat Peter etwas Wichtiges übernommen: von der Mutter die bescheidene Lebensklugheit, den Glauben an Gott und das stille Wesen und vom Vater die Angst vor festen Entscheidungen. Da Hermann Hesse religiös erzogen ist und sich schon im frühen Alter mit der Bibel beschäftigt, ist es zu bemerken, dass ihm die Religion sehr wichtig ist. Seine Gestalt widerspiegelt das. Im letzten Schuljahr starb Peters Mutter vor seinen Augen: “Aber dann sah ich ihre beiden Hände auf den Laken liegen, still wie schlafende Geschwister. An diesen Händen sah ich, daß meine Mutter im Sterben lag, denn sie waren schob so seltsam todmüde und willenlos, wie sie kein Lebender hat.” (ebd.: 39). Der Roman *Peter Camenzind* ist auch eine Art der Selbsttherapie: “In der bewegten Schilderung des Sterbens von Peter Camenzinds Mutter gelingt es Hesse, sich den Verlust der eigenen Mutter von der Seele zu schreiben-als ein Sohn der offenbar

nur in den Büchern lieben und verzeihen kann“ (Schwilk 2012: 99). Der Tod der Mutter und deren Verarbeitung kann daher auch als autobiografisch empfunden werden. Nach dem Tod der Mutter, kündigt Peter seinem Vater an, aus seiner Heimat abzureisen, um zu studieren. Der Vater beschloss, ihn nicht finanziell zu unterstützen.

3.2.3 Über das Motiv des Todes im Werk

Der Tod, als ein Motiv das Hesse auch im Leben begleitet, kommt im Werk *Peter Camenzind* an mehreren Stellen vor. Einige Gestalten, die im nahen Verhältnis zu der Hauptgestalt Peter stehen, sterben. Welche Gestalten es sind und wie der Tod im Zusammenhang mit Hesses Lebenslauf steht, wird in diesem Abschnitt untersucht.

Peter hatte Selbstmordgedanken: „Eines Abends saß ich allein im Bois und überlege mir, ob ich nur Paris oder lieber gleich das Leben überhaupt verlassen sollte. Darüber ging ich, seit langer Zeit zum ersten Mal, in Gedanken mein Leben durch und berechnete, daß ich nicht viel daran zu verlieren habe“ (Hesse 1978: 90). Dem Leser kann auffallen, dass das Motiv des Todes oft im Werk vorkommt. Menschen, die Peter gerne mag bzw. die ihm sehr nah sind, werden aus dem Leben gerissen. Zuerst ist das seine Mutter, die er im Sterben findet. Weiterhin, sein guter Freund Richard, der sein erster richtiger Freund ist, ertrinkt in einem Fluss. Agi, die Tochter der Schreiner Familie stirbt ebenfalls, was ihm ein neues Lebensverhältnis verschafft. Als Leser bekommt man den Eindruck, dass Peter nach diesem Vorfall, das Leben mit anderen Augen sieht. Er fängt das Leben mehr zu schätzen und er begreift, wie wertvoll das Leben ist. Nach dem Tod von Aggi, lernt Peter ein weiteres Familienmitglied der Schreiner kennen: den Bruder Boppi der Meisterfrau, der halb gelähmt ist. Boppi, der auch ein wichtiger Mensch in Peters Leben ist, stirbt im Laufe des Romans aufgrund seiner Krankheit.

Was Peter von seinen Selbstmordgedanken abhielt ist der Gedanke vom Tod anderer Menschen: „Die dummen Mordgedanken waren vorbei. Denn ich glaube, daß kein ernster und nicht völlig entgleister Mensch fähig ist, sich das Leben zu nehmen, wenn er je einmal das Erlöschen eines gesunden und guten Lebens angesehen hat.“ (ebd.: 91) Diese Aussage zeigt, dass Peter einen starken Charakter besitzt. Er hat Mitleid mit anderen Menschen und demzufolge was er alles gesehen hat, schätzt er sein Leben. Wie bereits schon in theoretischen Teil erwähnt wurde, hat das Individuum und seine Entwicklung eine große Bedeutung in Hesses Werken. In *Peter Camenzind* ist diese Entwicklung sichtbar und sie kann als autobiografisch angesehen werden, weil sie seine humanistische Werte spiegelt.

3.2.4 Über die Frauen im Roman

Im Werk kommen mehrere Frauen vor, die Peter interessant findet. Vorerst ist es seine Jugendliebe Rösi Girtanner. Sie treffen sich fast tagtäglich. Peter beschreibt sie als eine hübsche Frau: „Eine Jungfer von siebzehn Jahren, fest und biegsam gewachsen. Aus dem schmalen, bräunlich frischen Gesicht sprach die stille beseelte Schönheit, welche ihre Mutter zur Stunde noch besaß und welche vor ihr Ahne und Unruhe gehabt hatten“ (Hesse: 1978: 32). Es ist eine Liebe, die nicht erwidert ist. Peter ist bewusst, dass Rösi sich nicht für ihn interessiert: „Wenn ich in dieser Stunde stürbe, sie würde es nicht wissen, nicht danach fragen, nicht darüber betrübt sein! Dennoch verlangte mich nicht danach, von ihr bemerkt zu werden. Ich hätte gern etwas Unerhörtes für sie getan oder ihr geschenkt, ohne daß sie gewusst hätte, von wem es kam“ (ebd.: 34). Das kann man als Parallelen zu Hermann Hesses Bekanntschaft Elisabeth La Roche ansehen. Hermann Hesse schreibt in seinem Tagebuch von einer Begegnung mit einer Frau namens Elisabeth. Schon die Tatsache, dass Hesse diese Frau in seinem Tagebuch, deutet darauf hin, dass Elisabeth eine wichtige Person in Hesses Leben ist. Genau wie seine Gestalt, traut sich auch Hesse nicht, seiner Jugendliebe eine Liebeserklärung zu machen (vgl. Schwilk 2012: 78ff.).

Die zweite Frau, die im Werk vorkommt, heißt Erminia Aglietti, die als Malerin berufstätig ist. Peter erfährt von ihr auf einer Ausstellung neuer Gemälde, zu der er mit seinem Freund Richard hinget. Dort fallen ihm sofort Gemälde von Aglietti auf und es dauert nicht lange bis Peter zu ihr Kontakt aufbaute. Obwohl Peter nicht besonders von ihrem Äußerem beeindruckt ist, fühlt er sich zu ihr hingezogen: „Die Gestalt war durch den langen Schurz verdeckt und entstellt, und das Gesicht erschien mir nicht schön. Der Schnitt war stark und knapp, die Augen ein wenig streng, das Haar reich, schwarz und weich; was mich störte und fast abstieß, war die Farbe des Gesichts“ (ebd.: 58). Doch als er sie dann später nochmals näher anschaut, bemerkt er ihre Schönheit. Sie ist schlank, fein und schöngekleidet. Diese Gestalt in Hesses Werk hat einige Parallelen zu Hermann Hesses zweiter Frau Ruth. Hesse ist ebenfalls von Ruth bezaubert. Ruth hat viele Begabungen und eine davon ist die Malerei (vgl. Reetz 2012: 149). Für die Gestalt Erminia Aglietti ist die Malerei ihr Beruf und für Hermann Hesses Ruth eine Leidenschaft. Dennoch kann die Fähigkeit Malen, als eine Parallele zwischen diesen Frauen betrachtet werden.

Die dritte wichtige Frau im Werk ist Elisabeth. Peter lernt sie kennen und er verliebt sich in sie. Während des ganzen Romans schwärmt er von ihr. Doch Elisabeth heiratet später einen anderen Mann und somit wird aus Peter und ihr keine Liebesgeschichte. Wie bereits schon bekannt

ist, hat Hesse selbst eine Frau namens Elisabeth kennengelernt und er schreibt über sie in seinem Tagebuch. Es ist also kein Zufall, dass Hesse beschlossen hat, die Frauengestalt in seinem Roman Elisabeth zu nennen. Obwohl sie nie Hesses Ehefrau wird, ist sie anscheinend ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben und demzufolge entscheidet sich Hesse dafür, eine Frauengestalt nach ihr zu benennen.

3.2.5 Autobiographische Elemente in *Peter Camenzind*

In diesem Kapitel werden nochmals alle autobiografischen Elemente, die in dem Werk *Peter Camenzind* vorkommen, aufgezählt. Schon am Anfang des Werkes kommt zum Vorschein, wie sehr die Hauptgestalt Peter Camenzind die Natur liebt bzw. wie sehr er von ihr beeindruckt ist. Er liebt die Berge, den Sturm, den See, die Sonne und vor allem die Wolken. Die Liebe zu der Natur verbindet Hesse und Peter, denn aus Hesses Schriften erfahren wir, dass auch er gerne Zeit in der Natur verbringt. Aufgrund seiner Kopfschmerzen fühlte er sich wohl im tiefen Wald und die Natur war ein Ort, der ihn heilte (vgl. Hesse 1976:134). Ferner berichtet Hesse in seinen Briefen von seiner Liebe zur Natur und von einem Tag, an dem seine Eltern ihn zu Bergstein mitnahmen (vgl. Hesse 1976: 7). Die Hauptgestalt Peter in Hesses Werk liebt ebenfalls die Natur und ist in seiner Kindheit von ihr umgeben. Er kommt aus einem kleinen Ort zwischen den Bergen (vgl. Hesse 1978: 9).

Ein weiteres offensichtliches autobiografisches Element ist die Stadt Basel. In Basel verbringt Hesse einige Jahre seiner Kindheit und er fühlt sich dort wohl. Obwohl er dort nicht die ganze Zeit lebte, kommt er nach einigen Jahren wieder nach Basel zurück und schreibt dort *Hermann Lauscher* zu Ende (vgl. Hesse 1976: 131). Die Stadt Basel kommt im Werk *Peter Camenzind* auch vor. Peter verbringt nämlich eine Zeit lang genau in dieser Stadt und kehrt später nochmals zurück.

Eine weitere Parallele zwischen Hesse und Camenzind ist die Liebe zur Dichtung. Hermann Hesses schrieb zahlreiche Gedichte und Werke (vgl. Michels 1976-1977: 14) und die Hauptgestalt Peter schrieb in seiner Schulzeit viele Verse, die er angeblich verbrannte.

Hermann Hesse las alle Bücher von Nietzsche, die damals herausgegeben wurden (vgl. Hesse 1976: 133f.). An einer Stelle im Werk wird Nietzsche im Gespräch, wo Richard und Peter über den Inhalt seiner Verse diskutieren, erwähnt. Hermann Hesse lernte den deutschen Philosophen Karl Joel, den schweizerischen Künstler Heinrich Wölfflin und den Schriftsteller Johannes Haller kennen (vgl. Hesse 1976: 133). Peter Camenzind verkehrt sich ähnlich wie Hesse im Bildungsbürgertum. Hermann Hesse beschäftigte sich auch gerne mit Malen (vgl. Volker 1992:

20f.). Peter Camenzind geht mit Richard zu einer Ausstellung der Gemälde und schaut sich dort Bilder an. Die beiden zeigen also Interesse an Kunst.

Hermann Hesse versucht nach einigen Scheitern seine Bildung im Gymnasium fortzusetzen (vgl. Bucher 2019: 87). Peter besucht auch das Gymnasium, aber man kann erkennen, dass er nicht viel Interesse daran hat, weil er nicht gut in der Schule ist. Sie gehen beide ins Gymnasium, sind aber nicht gut in der Schule. Das kann daran liegen, dass sich beide für etwas Anderes interessieren und zwar für die Dichtung.

Bei den Beziehungen zu den Frauen kann man ebenfalls gewisse Ähnlichkeiten zwischen Hesse und Peter Camenzind bemerken. Hermann Hesses Frauen haben Ähnlichkeiten mit den Frauengestalten in *Peter Camenzind*. Im Laufe seines Lebens hat Hesse mehrere Frauen. Bei Peter ist es ähnlich, er verliebt sich in mehrere Frauen. Die Gestalt Peter verliebt sich zuerst in die Siebzehnjährige Rösi Girtanner, der er seine Liebe nicht gesteht. Rösi könnte daher in dieser Hinsicht Hermann Hesses Bekanntschaft mit Elisabeth La Roche widerspiegeln, denn auch Hesse schwärmt von Elisabeth La Roche, jedoch hat er den Mut nicht ihr seine Gefühle zu gestehen. Hermann Hesse schreibt in seinem Werk *Herman Lauscher* von Elisabeth (vgl. Hesse 1976: 107). Doch nicht nur die Gestalt Rösi widerspiegelt Hesses Verhältnis zu Elisabeth, sondern auch eine Frauengestalt, die ebenfalls den Namen Elisabeth trägt. Peter Camenzind lernte eine Frau kennen, die ebenfalls Elisabeth heißt. Er ist in sie verliebt. Auch dieses könnte ein starkes autobiografisches Element sein. Wenn man noch eine andere Frauengestalt im Roman namens Erminia Aglietti unter die Lupe nimmt, kann man ebenfalls einige Ähnlichkeiten zwischen ihr und Hermann Hesses Frau Ruth erkennen. Beide Frauen zeigen die Leidenschaft zum Malen auf. Während Malerei Erminia Agliettis Beruf ist, malt Hermann Hesses Frau Ruth aus Leidenschaft.

Hermann Hesse als auch seine Gestalt Peter machte eine Reise nach Italien. Hesse unternimmt eine Italienreise im Jahr 1901. Er freut sich sehr auf die Reise und er spart viel, damit er sich diese Reise ermöglichen kann (vgl. Böttger 1990: 85). Im Werk *Peter Camenzind* wird auch eine Italienreise erwähnt. Die Hauptgestalt Peter macht mit seinem Freund Richard eine Reise nach Oberitalien. Die in den Roman eingebaute Italienreise verbindet also Hesse und Peter, so widerspiegelt sich Hesses Leben an einigen Stellen im literarischen Leben seiner Figur.

Hesse geht es in einigen Momenten seines Lebens psychisch und seelisch nicht gut. Demzufolge versucht er sich das Leben zu nehmen (vgl. Bucher 2019: 87). Bei der Hauptgestalt Peter kommt es zwar nicht zum Selbstmordversuch, aber Peter hat Gedanken über den Tod bzw. Selbstmord. Die Gestalt Peter wird im Werk mit dem Tod geliebter Menschen mehrmals

konfrontiert. Seine Mutter stirbt und kurz danach sein lieber Freund Richard. Die Mitglieder der Familie des Schreiners sterben auch: die kleine Aggi und Boppi, was Peter im Roman stark beeinflusst. Hesses Bruder Hans hat sich das Leben genommen und für Hesse war es wahrscheinlich schwer, den Verlust eines geliebten Menschen zu verkraften, so versucht er dies in seinen literarischen Texten zu überwinden. Außerdem geht es Herman Hesse eine Zeit nicht gut (vgl. Böttger 1990: 45). In Basel fühlt sich Peter auf einmal traurig, einfach seelisch nicht gut.

Herman Hesse ist religiös. Er beschäftigt sich gerne mit der Bibel (vgl. Böttger 1990: 35). Seine literarische Gestalt Peter wie auch seine Eltern sind auch als religiös dargestellt. Den Glauben an Gott hat ihm seine Mutter beigebracht.

Herman Hesse ist gerne, nachdem er einige Jahre in anderen Orten war, zu seiner Kindheitsstadt Basel zurückgekehrt (vgl. Hesse 1976: 131). Die Gestalt Peter kommt am Ende des Werkes wieder in sein Heimatort Nimikon. Das verbindet die beiden auch. Beide haben Sehnsucht nach deren Heimatort.

4. Schlusswort

In dieser Diplomarbeit wurden autobiographische Elemente in Hermann Hesses Frühwerken *Unterm Rad* und *Peter Camenzind* analysiert. Die Untersuchung hat gezeigt, dass diese Werke nah mit dem Leben des Autors zusammenhängen, d. h. die beiden Werke – sowohl *Unterm Rad* als auch *Peter Camenzind* – haben viele Parallelen zu Hesses Leben. Wie Hermann Hesse selbst erwähnt hat, sollte das Schreiben von *Unterm Rad* ihn vom Schmerz, den er wegen seines früh gestorbenen Bruders fühlte, befreien. Alle diese Erlebnisse, die er während seiner Kindheit und Schulzeit erlebt hat, haben dazu beigetragen, dass diese Werke entstanden sind.

Es ist zu erkennen, dass Hesse Gemeinsamkeiten mit den folgenden Gestalten im Werk *Unterm Rad* hat: mit der Gestalt Hans Giebenrath und mit Hermann Heilner, der auch sein Namensvetter ist. Die größte Gemeinsamkeit zwischen Hesse und der Gestalt Hans, ist das Schreiben des Landexamen und der Aufenthalt im Kloster Maulbronn. Da auch die Gestalt Hans, das Kloster aus gesundheitlichen Gründen abbrechen muss, ist es zu bemerken, dass Hesse eigentlich sein Leben im Kloster schilderte. Weitere autobiografische Elemente wie z. B. der Besuch der Lateinschule, Befassung mit dem Selbstmord, Liebe zu der Natur, Liebe zur Dichtung,

Nervenkriese sind ebenfalls im Werk vorhanden und deutet darauf hin, dass Hesse sein Leben und das Leben seines Bruders (nach)erzählt.

In der Analyse des Werkes *Peter Camenzind* wurde nachgewiesen, dass auch dieses Werk einige autobiografische Elemente enthält. Obwohl sie nicht so erkennbar sein mögen wie im *Unterm Rad*, kann man sie trotzdem erkennen: Italienreise, Selbstmordgedanken, Religion, Basel, Gymnasium, Elisabeth u. A.

Schlussfolgernd kann man sagen, dass Hesses Werke *Unterm Rad* und *Peter Camenzind* autobiografische Elemente enthalten, die Hesse eingebaut hat, um die Schwierigkeiten in seinem eigenen Leben bewältigen zu versuchen, d. h. er versuchte durch sein Schreiben, seine Probleme zu bearbeiten. Im Werk *Unterm Rad* wurden folgende Parallelen zu Hesses Leben nachgewiesen: Die Hauptgestalt Hans besteht das Landexamen in Stuttgart und wird dadurch ins Kloster Maulbronn angenommen. Zu Beginn fühlt er sich wohl, aber mit der Zeit verschlechterte sich sein psychischer Zustand und wegen der Nervenkriese muss er dann das Kloster verlassen. Eine Zeit danach fängt er eine Mechanikerlehre an. Genauso spielte sich das alles auch bei Hesse ab. Doch es sind nicht nur Parallelen zwischen Hesse und Hans zu erkennen, sondern Hesse hat auch Gemeinsamkeiten mit der Gestalt Hermann Heilner. Außer den gleichen Namen, den beide tragen, verbindet sie auch die Liebe zur Dichtung. Beide befassen sich mit schreiben von Gedichten. Eine weitere Parallele ist die Flucht. Sowohl Heilner als auch Hermann Hesse ergreifen zu einem Zeitpunkt die Flucht aus dem Kloster und werden von einem Landjäger aufgefunden. Doch es wurden nicht nur Parallelen zu Hermann Hesses Leben gefunden, sondern auch zu seinem Bruder Hans. Möglicherweise benennt Hesse seine Hauptgestalt nach seinem Bruder. Für die Hauptgestalt Hans Giebenrath gibt es kein glückliches Ende: er wird im Fluss tot aufgefunden. Somit beschreibt Hesse, das tragische Ende seines Bruders, denn Hans Hesse begeht auf Grund von Problemen, die er mit der Schule und mit dem Lehrer hatte, Selbstmord. Wenn man sich über die Namen der Gestalten Gedanken macht, fällt es auf, dass zwei wichtige Gestalten im Werk mit Vornamen wie Hesse und sein Bruder heißen: Hans Giebenrath und Hermann Heilner. Alle diese Parallelen weisen darauf hin, dass *Unterm Rad* ein autobiografischer Roman ist.

Es wurde nachgewiesen, dass auch im Werk *Peter Camenzind* einige Parallelen zu Hesses Leben vorhanden sind. Die Liebe zur Natur und der Aufenthalt in Basel verbindet die Hauptgestalt und den Autor. Hesse verbringt einige Jahre seiner Kindheit in Basel und kehrt dann wieder ein paar Jahre später in diese Stadt zurück. Peter Camenzind hat sich genau wie Hesse, in mehreren Städten aufgehalten und eine davon ist Basel. Dort will Peter einen neuen Anfang starten. Hesse

unternimmt eine Italienreise, von der er schwärmt. Peter reiste auch durch Oberitalien und somit wird Italien zum autobiografischen Element. Das Hesse religiös ist, zeigt auch, dass er sich in der Jugend mit der Bibel befasst hat. Aus seinem verfassten Ich-Roman erfolgt, dass Peters Mutter ihm den Glauben an Gott beigebracht hat. Peter schreibt in seiner Jugend gerne Gedichte und wird oft als ein Dichter bezeichnet. Es ist zu erkennen, dass Hesse seine Leidenschaft auch seiner Gestalt erteilt hat, denn auch Hesse verfasst schon im jungen Alter einige Gedichte. Außerdem ist ihm schon seit er dreizehn Jahre alt war klar, dass er einmal ein Dichter werden möchte. Im Werk begegnet Peter Camenzind mehrere Frauen, zu denen er sich hingezogen fühlt. Doch eine Frauengestalt ist von großer Bedeutung: Elisabeth. Aus Hesses Leben ist bekannt, dass er sein Leben lang nicht nur mit einer Frau war, denn er hat mehrmals geheiratet. Der Name Elisabeth, hat auch etwas mit Hesse zutun. In seinen Schriften berichtet er über eine Begegnung mit einer Frau namens Elisabeth. Die Gemeinsamkeit zwischen Hesse und Peter Camenzind, ist auch darin zu erkennen, dass beide „Sehnsucht“ nach ihrem Kindheitsort haben. Hesses *Peter Camenzind*, endet damit, dass die Hauptgestalt Peter zu seinem Kindheitsort Nimikon zurückkehrt. Hesse kommt nach einigen Jahren nach Basel, wo er einige Jahre seiner Kindheit verbracht hat, zurück und ist dort glücklich.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide Frühwerke Hesses, *Unterm Rad* und *Peter Camenzind*, zahlreiche autobiografische Elemente enthalten.

5. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Hesse, Hermann (1970): *Unterm Rad*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Hesse, Hermann (1978): *Peter Camenzind*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Sekundärliteratur:

Ball, Hugo (2006): *Hermann Hesse- ein Leben und Werk*. Göttingen: Wallstein-Verl.

Ball, Hugo (1977): *Hermann Hesse; sein Leben und sein Werk*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp

Biti, Vladimir (2001): *Literatur- und Kulturtheorie: ein Handbuch gegenwertiger Begriffe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Burdorf, Dieter et al. (2007): *Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen*. Stuttgart; Weimar: Verlag J. B. Metzler

Bucher, Regina (2019): *Hermann Hesse und Theodor Heuss: über eine freundschaftliche Beziehung in wechselhaften Zeiten*. Basel: Schwabe Verlag

Böttger, Fritz (1990): *Hermann Hesse: Leben, Werk, Zeit*. Berlin: Verl. d. Nation

Field, George Wallis (1977): *Hermann Hesse: Kommentare zu sämtlichen Werken*. Stuttgart: Akademischer Verl.Heinz

Hesse, Hermann (1978): *Gesammelte Schriften. Bd.7: Betrachtungen, Briefe, Rundbriefe, Tagebücher*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Hesse Hermann (1976): *Gesammelte Werke: Bd. 10. Betrachtungen. Aus den Gedenkblättern. Rundbriefe. Politische Betrachtungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Hesse, Herman (1976): *Hermann Lauscher/ Hermann Hesse; mit einem Nachwort von Hans Bender*. Stuttgart; Philipp Reclam Jun.

Koester, Robert (1975): *Hermann Hesse: Sammlung Metzler, 136*. Stuttgart: J.B. Metzler

Lehrmann, Jürgen (1998): *Bekennen, Erzählen, Berichten: Studien zu Theorie und Geschichte der Autobiographie*. Tübingen. Max Niemeyer Verlag

Luserke-Jaqui, Matthias (1999): *literarische Spiegelbilder im 19. Und 20. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht

Preyer, Gerhard (2009): *Neuer Mensch und kollektive Identität in der Kommunikationsgesellschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft

Michels, Volker (1976-1977): *Ueber Hermann Hesse*. Frankfurt a.M. Suhrkamp

Michels, Volker (1992): *Hermann Hesse Lesebuch: Erzählungen, Betrachtungen und Gedichte*. Frankfurt am Main; Suhrkamp.

Niggel, Günter (1989): *Die Autobiographie: zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung* Darmstadt: Wiss. Buchges

Pechlivanos, Millos (et.al) (1995): *Einführung in die Literaturwissenschaft*. Stuttgart; Weimar; Verlag J.B. Metzler.

Reetz, Bärbel (2012): *Hesses Frauen* .Berlin: Insel-Verl.

Schneider, Christian Immo (1973): *Das Todesproblem bei Hermann Hesse*. Marburg;Elwert Darmstadt: Wiss. Buchges.

Schwilk, Hemo (2012): *Das Leben des Glasperlenspielers*. München [u.a]: Piper

Unsel, Siegfried (1986): *Hermann Hesse, Werk und Wirkungsgeschichte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Wildgen, Wolfgang (2013): *Visuelle Semiotik: die Entfaltung des Sichtbaren; vom Höhlenbild bis zur modernen Stadt*. Bielefeld: Transcript

Internetquellen:

<https://static.onleihe.de/content/cbange/20110505/978-3-8044-1932-2/v978-3-8044-1932-2.pdf>,

abgerufen am 21.6.2021

Sažetak:

Rad se bavi djelima *U žrvnju* i *Peter Camenzind*, autora Hermanna Hessea. U oba je analizirana djela moguće uočiti događaje koji se podudaraju s događajima iz života autora. Na samom početku je predstavljen život autora Hermanna Hessea. Najvažnije informacije i događaji iz njegovog života su opisani u teorijskom dijelu. Poslije toga rad donosi najvažnije informacije o njegovom bratu, Hansu Hesseu. Nakon teorijskog dijela slijedi analiza u kojoj se najprije daju najvažnije informacije i radnja pojedinog analiziranog djela, a potom i karakterizacija likova. U konačnici rad sadrži i dijelove koji su posvećeni paralelama između analiziranih djela i Hesseova života odnosno daje se analiza autobiografskih elemenata u *Unterm Rad* i *Peter Camenzind*. Rad završava zaključkom i popisom literature.

Ključne riječi: Hesse, *U žrvnju*, *Peter Camenzind*, autobiografski elementi